

www.ihk.de/pfalz

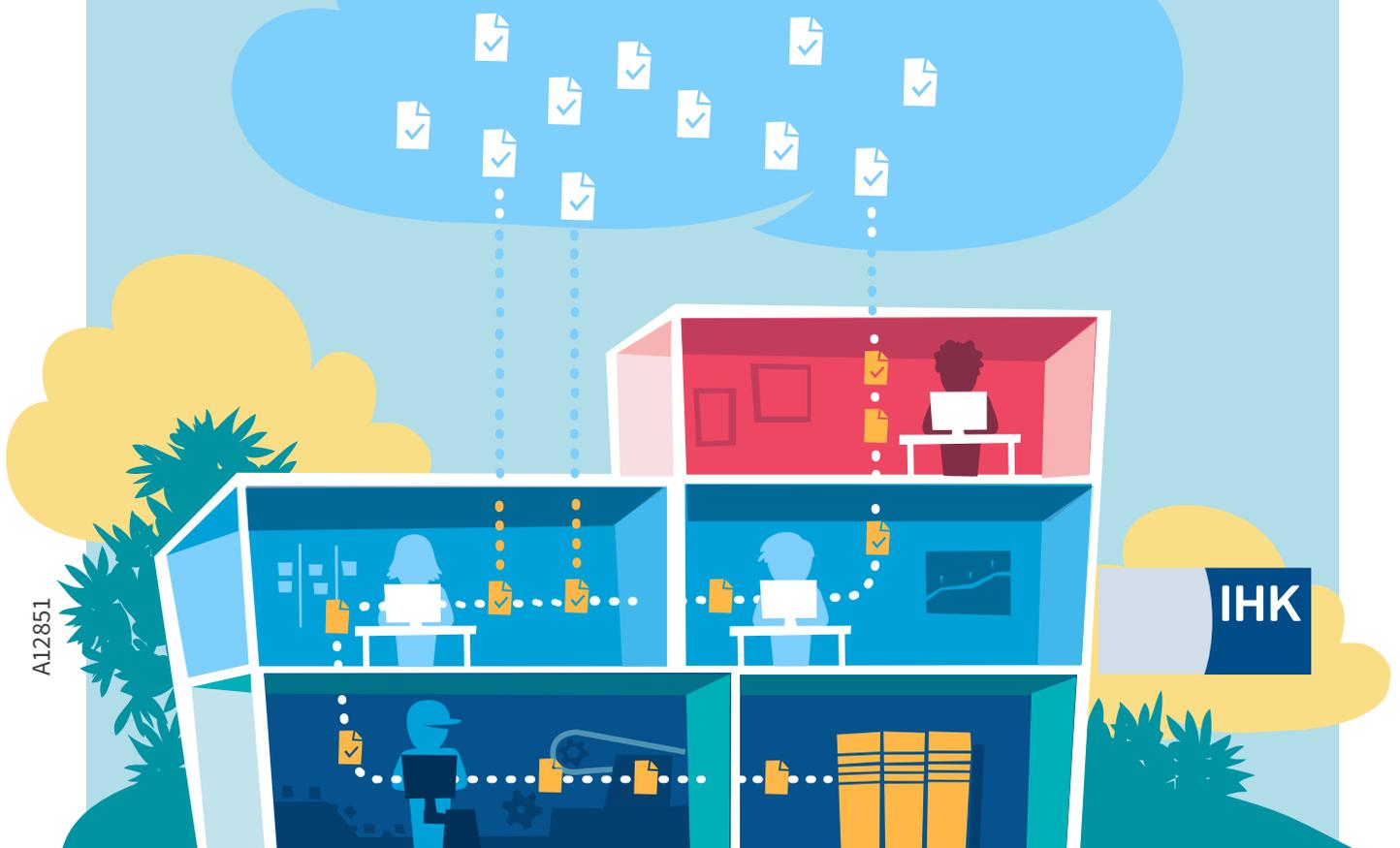
Die Bundestagswahl
als Chance

Neuer
Geschäftsbereich
Fachkräftesicherung

Richtfest am
Ludwigsplatz

FEINDBILD BÜROKRATIE?

UNTERNEHMEN MÜSSEN SELBST HANDELN





['amp | aʊs]

PHONETISCH



['bi : o , dɔɪ̯ʃ]

['aʊ̯va]

Wörter des Jahres

Zum Jahreswechsel war es wieder so weit: Die Wörter des Jahres wurden gekürt – und diskutiert. So erfüllte das Unwort des Jahres „**biodeutsch**“ zwar die Kriterien der Jury als diskriminierend oder menschenunwürdig, sei aber nicht neu. Bereits seit den 1990er-Jahren taucht es immer wieder auf. Das Wort des Jahres „**Ampel-Aus**“ war dann auch nicht sonderlich positiv konnotiert. Es zeugt vom Scheitern, von Unsicherheit, steht aber auch für Neuanfang. Das Jugendwort des Jahres „**Aura**“ klingt positiver, werde allerdings oft nur scherzhaft verwendet. Kritik erntet das Jugendwort gerade von der Jugend: Ein Influencer suchte prompt das „Boomerwort des Jahres“, und die Community kürte „**Sportsfreund**“ als solches. Bei beiden Gewinnern bleibt die Frage, wie oft sie tatsächlich von den ihnen zugeschriebenen Gruppen genutzt werden.

Der Blick über die Ländergrenzen zeigt eine ähnliche Lage: Das Wort des Jahres in der Deutschschweiz ist mit „**Unterschriften-Bschiss**“ ebenfalls politisch negativ belegt, genau wie das Unwort des Jahres in Österreich: „**Volkskanzler**“. Immerhin ein positives und unumstrittenes Wort hat es im Ranking auf Rang 1 gebracht: In Österreich ist das Wort des Jahres „**Renaturierung**“. »

DIE WAHL ALS CHANCE

Globale Unsicherheiten, politische Polarisierung und eine andauernde Wachstumsschwäche – selten war die Gemengelage zum Jahreswechsel so schwierig und die Stimmung in der Wirtschaft so angespannt. Umso mehr stellen die Wahlen zum Deutschen Bundestag – als zentralen Ort gesellschaftlicher Debatten und Gesetzgebungsinstanz unserer Demokratie – eine Chance für einen Neuanfang dar. Denn in der Wirtschaftspolitik ist es Zeit für eine Zeitenwende.

DIE CHANCE AUF BESSERE RAHMENBEDINGUNGEN

Das bedeutet einerseits, längst überfällige strukturelle Reformen einzuleiten. Denn wir haben vieles von dem eingebüßt, was für eine funktionierende Wirtschaft elementar ist: leistungsfähige Verkehrsinfrastrukturen und eine bezahlbare Energieversorgung, Fachkräfte und ein gutes Bildungssystem, politische Stabilität und Exportmöglichkeiten in alle Welt. Hier kann die neue Regierung spürbare Wachstumsimpulse setzen.

DIE CHANCE AUF MEHR SPIELRAUM

Mit diesen Kernaufgaben hat der Staat aber auch mehr als genug zu tun. Der politische Neustart nach der Wahl bietet also gleichzeitig die Chance, den Betrieben wieder mehr Luft zum Atmen zu lassen. Denn Unternehmerinnen und Unternehmer handeln im Wettbewerb, auf eigenes Risiko und eigenverantwortlich. Sie verdienen daher auch Freiraum, Wertschätzung und Verständnis. Bürokratische Auflagen sowie steigende Steuer- und Sozialabgaben sind auf dem Weg aus der Krise kontraproduktiv. Umso mehr, wenn die Wirtschaftsstruk-

tur wie in Rheinland-Pfalz maßgeblich vom Mittelstand geprägt ist. Mit einem verlässlichen wirtschaftspolitischen Kurs sowie zukunftssicher aufgestellten öffentlichen Haushalten und Sozialsystemen kann der Boden für neue Investitionen bereitet werden.

DIE CHANCE AUF NEUE DYNAMIK

Die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft zu verbessern, ohne lenkend in unternehmerisches Handeln einzugreifen: Je mehr die neue Bundesregierung diesen einfachen Grundsatz beherzigt, umso mehr können Innovationspotenziale ausgeschöpft werden. Das schafft Wohlstand und stützt das soziale Mit- und Füreinander. Deshalb ist es so wichtig, den politischen Stillstand zu überwinden und Wettbewerbsfähigkeit und Resilienz wieder zur Stärke unserer Wirtschaft zu machen. Und das ist – auch mit Blick auf den Amtsantritt von Donald Trump – wichtiger denn je.

Als IHK formulieren wir auch zur Bundestagswahl die Positionen der regionalen Wirtschaft. Doch in der Wahl selbst manifestiert sich die Freiheit, dass jeder Einzelne Politik hinterfragen kann. Nehmen Sie die Geschicke in die Hand und nutzen Sie Ihre Stimme – damit aus Chancen Realität werden kann. »

[ihk-rlp.de](https://www.ihk-rlp.de), Nr. 6394764



”

Die Bundesregierung muss die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft verbessern, ohne lenkend in unternehmerisches Handeln einzugreifen.

ALBRECHT HORNBACH

Präsident
der IHK Pfalz



INHALTSVERZEICHNIS



WEITERBILDUNG LOHNT SICH

25

02–03

AUF EIN WORT

04

PERSÖNLICH

Die Wahl als Chance

06–11

WIR IN DER PFALZ

12–21

Feindbild Bürokratie?
Unternehmen müssen selbst handeln

22–26

SERVICE & TIPPS

27–33

NETZWERK IHK

34–35

INFOGRAFIK

IHK Pfalz auf Social Media 2024



Hepco & Becker GmbH

MOTORRÄDER VEREDELN UND AUSSTATTEN

Mit Kettenkästen aus der heimischen Garage fing alles an. 50 Jahre später bietet das gewachsene Familienunternehmen Hepco & Becker für mehr als 1.100 verschiedene Motorradmodelle rund 7.000 Einzelartikel an.



Von unserem Autor
Andreas Becker

„Ohne das Hobby Motorradfahren würde es unseren Betrieb nicht geben“, sagt Paul Ehrhardt und meint damit sowohl die eigene Leidenschaft als auch die seiner Kunden. Noch als Student begann er 1975 gemeinsam mit dem Ideengeber Franz Becker, „schöne japanische Motorräder noch schöner und sicherer“ zu machen. Ihr erstes Produkt, ein akribisch ertüftelter Motorrad-Fettkettenkasten, verhinderte das Eindringen von Nässe und Schmutz in die einzelnen Glieder und erhöhte dadurch auch die Lebensdauer der Kette.

Ein-Mann-Unternehmen entstandene Hepco & Becker GmbH hat im vergangenen Jahr mit ihren 85 Beschäftigten – darunter drei kaufmännische Auszubildende – rund 15 Millionen Euro umgesetzt.

Möglich wurde diese Erfolgsgeschichte durch den Fokus auf Produkte mit funktionalem Design, die Motorradfahrern die Reise erleichtern. Noch bis in die Achtzigerjahre hinein gab es für sie nämlich keine Möglichkeit, ihr Gepäck vernünftig unterzubringen. Stattdessen wurden beispielsweise Packsäcke angeschnürt und Notlösungen erdacht.

Nach dem plötzlichen Tod seines Weggefährten entschloss sich Paul Ehrhardt aus der Not heraus, statt der geplanten Handelslehrerlaufbahn in die noch junge Franz Becker GbR einzusteigen. Die aus dem

Ein-Mann-Unternehmen entstandene Hepco & Becker GmbH hat im vergangenen Jahr mit ihren 85 Beschäftigten – darunter drei kaufmännische Auszubildende – rund 15 Millionen Euro umgesetzt.

Diese Marktlücke erkannte Paul Ehrhardt und leistete fortan Pionierarbeit.

Als einer der ersten überhaupt fertigte er Gepäcksysteme aus Metallrohr, um sie auf gängigen Motorradmodellen anzubringen. Die Hartschalenkoffer steuerte ein spezialisierter Anbieter aus Stuttgart bei. Das „Hepco“ in der Firmierung erinnert noch immer an diesen wirtschaftlich gemeinsamen Weg, auch wenn sich Hepco & Becker mittlerweile in reinem Familienbesitz befindet.

Neben Seniorchef Paul, der im Jubiläumsjahr seinen 75. Geburtstag feiert und sich fließend aus dem Operativen zurückzieht, tritt seit 2011 Sohn Paul Josef Ehrhardt als geschäftsführender Gesellschafter auf. Der 36-jährige Wirtschaftsingenieur kann wie sein Vater neben dem Studium auch auf eine Mechanikerlehre zurückblicken. Ergänzt um zwei Prokuristen in vergleichbarem Alter hat sich das Unternehmen in der Führungsriege verjüngt und alle sind – wie könnte es anders sein – selbst auch begeisterte Motorradfahrer.



Leidenschaftliche Motorrad-Fans: Seniorchef Paul Ehrhardt mit Sohn Paul Josef

Im Pirmasenser Gewerbegebiet Erlentrich entstehen in händischer Fertigung Kofferträger, Haltesysteme, Schutzbügel, Motorschutzplatten und viele andere modellspezifische Artikel. Parallel dazu kommen für größere Serien in der automatisierten Produktionslinie unter anderem hochmoderne Rohrlasergeräte und Schweißroboter zum Einsatz.

Nach kurzem Engagement als OEM (Original Equipment Manufacturer) für einige Hersteller fiel die strategische Entscheidung für die Unabhängigkeit und dafür, nur noch die eigene Marke zu transportieren. Die Kunden werden direkt über den eigenen Webshop oder den Zwischenhandel bedient. Zu diesem zählen in Deutschland breiter sortierte Filialisten und rund 2.000 Fachhändler, wo die Biker über den Katalog bestellen und sich meist auch die Produkte fachmännisch montieren lassen.

Im internationalen Vertrieb multiplizieren 65 jeweils exklusive Importeure das Geschäft an ihre Händler und Endkunden. Der Exportanteil liegt bei 65 Prozent. Zu den stärksten Märkten zählen hier die USA, Japan, Singapur, Kolumbien und Australien sowie in Europa Frankreich, die Niederlande, Italien, Polen, Spanien und Großbritannien.

Auf das Credo von Hepco & Becker angesprochen, verweisen Senior- und Juniorchef unisono auf die hohe Produktqualität, die stets an oberster



Für alle Produkte sind Ersatzteile erhältlich, ebenso werden Reparaturen im Kundenauftrag durchgeführt. Als Trumpf-Ass aber sieht der Juniorchef die schnelle Produktentwicklung und hohe Lieferfähigkeit – und dies für aktuell über 1.100 Motorräder ab Baujahr 1975:

„Während die anderen noch für die neuen Motorradmodelle entwickeln, können wir meist schon ausliefern, wenn die erste Nachfrage einsetzt.“ Dies zu erreichen und immer wieder aufs Neue zu beweisen, erfordere „eine gute Mischung aus Team und Know-how, kurzen Entscheidungswegen, ausgeklügelten Methoden und hochwertigem Werkzeug“.

Regelmäßig wird daher in den Maschinenpark investiert wie aktuell in ein mehrachsiges Fräszentrum zum Entgraten von Bauteilen. Derzeit wird auch die Photovoltaik(PV)-Anlage auf den Dächern der 6.000 Quadratmeter großen bebauten Fläche erweitert. Heute schon liefert die PV auf dem Neubautrakt mit einer maximalen Leistung von 200 Kilowatt Peak rund 80 Prozent des benötigten Stroms. Aber hier gilt genauso wie für das ganze Geschäft das Wort des Seniorchefs, der die perfekte Betriebsgröße erreicht sieht: „Wir wollen nicht größer werden, nur immer besser!“ >>

hepco-becker.de



Bild: adobe.stock.com – 578470568

MAKON GmbH

Unternehmenssitz: Kaiserslautern

Branche: Unternehmensberatung

Mitarbeiterzahl: 3

www.makon-beratung.de



Foto: Silke Brenner

Haben sich vor einem Jahr selbständig gemacht: Geschäftsführer Martin Lorinser (l.) zusammen mit Svenja Merker, Managerin Business Administration, und Seniorberater Marcel Theis

IHRE GESCHÄFTSIDE IN KÜRZE:

Wir bieten maßgeschneiderte Beratungsdienstleistungen in den Bereichen Managementsysteme, Digitalisierung sowie Daten- und Arbeitsschutz. Mit über 30 Jahren operativer Berufserfahrung unserer Mitarbeitenden unterstützen wir dabei, Risiken zu minimieren, Effizienz zu steigern und die Wettbewerbsfähigkeit zu sichern. Die Expertise umfasst die Einführung/Optimierung von Managementsystemen nach ISO 9001, ISO 14001/50001, ISO 45001 und ISO 27001. Zudem begleiten wir bei der Prozessdigitalisierung, Kompetenzmanagement und Infrastrukturüberwachung.

WAS HAT SIE MOTIVIERT, SELBSTÄNDIG ZU WERDEN?

Die Motivation zur Selbständigkeit entstand aus dem Wunsch, unsere langjährige Erfahrung und Expertise in der Unternehmensberatung direkt und effektiv einzusetzen. Wir sahen die Chance, mit maßgeschneiderten Lösungen einen echten Mehrwert für Unternehmen zu schaffen. Die Möglichkeit, flexibel auf Kundenbedürfnisse einzugehen und in-

novative Ansätze in den Bereichen Qualitätsmanagement und Digitalisierung zu entwickeln, war ein starker Antrieb für unseren Schritt in die Selbständigkeit.

WAS IST IHR TIPP FÜR ANDERE GRÜNDER?

Unser Tipp für Gründer ist, sich auf ihre Kernkompetenzen zu konzentrieren und diese kontinuierlich weiterzuentwickeln. Bauen Sie ein starkes Netzwerk auf und pflegen Sie enge Kundenbeziehungen. Bleiben Sie flexibel und offen für neue Entwicklungen in Ihrem Fachgebiet. Investieren Sie in die Weiterbildung Ihres Teams und in moderne Technologien. Vergessen Sie nicht, in stressigen Zeiten auf Ihre Work-Life-Balance zu achten. Seien Sie bereit, aus Fehlern zu lernen und sich ständig zu verbessern.

WAS WOLLEN SIE IN FÜNF JAHREN ERREICHT HABEN?

Wir streben an, uns in fünf Jahren als ein führender Anbieter für ganzheitliche Managementsysteme und Digitalisierungslösungen in Rheinland-Pfalz

etabliert zu haben. Wir planen, unser Team deutlich zu erweitern und unsere Dienstleistungen um innovative Bereiche wie KI-gestützte Prozessoptimierung zu ergänzen. Zudem möchten wir aktiv zur digitalen Transformation des Mittelstands beitragen. >>



**SIE MÖCHTEN
IHR START-UP
IN CONNECT
VORSTELLEN?**

Dann beantworten Sie uns hier ganz unkompliziert ein paar Fragen:

[inhk.de/pfalz](https://www.inhk.de/pfalz), Nr. 6054478



Bild: adobe.stock.com – 596381309

ODeCon engineering GmbH

METALLTEILE DRUCKEN UND GLEICH BESCHICHTEN

ODeCon macht den Metall-3D-Druck flexibler, schneller und nachhaltiger. Für seine Pionierarbeit in der additiven Fertigung wurde dem jungen Unternehmen jetzt der SUCCESS-Award 2024 verliehen.



Von unserem Autor
Andreas Becker



Maschinenbauer Oliver Schulte und sein Team.

Die Idee ist bekannt: Bauteile werden im 3D-Drucker aus geschmolzenem Pulver gedruckt, statt sie aus flüssigem Kunststoff zu spritzen oder aus Metallrohlingen zu fräsen. Marktbeobachter taxieren das Volumen der additiven Fertigung auf jährlich rund zehn Milliarden Euro – Tendenz rasant steigend.

Diese Entwicklung verfolgt Maschinenbauer Oliver Schulte schon länger. Mit seiner Einzelfirma hatte der Wirtschaftsingenieur seit 2005 Spezialmaschinen konstruiert. Dies hat sich mit Gründung der ODeCon engineering GmbH vor fünf Jahren nicht geändert: Montageautomaten machen die Hälfte des aktuellen Umsatzes von mehr als einer Million Euro aus, wie der geschäftsführende Gesellschafter erklärt.

Mit seinen fünf Mitarbeitern beschreitet er daneben Wachstumswege im Metall-3D-Druck und dies mit einem neuartigen Ansatz. Statt die Werkstücke aus einem Pulverbett herauszuarbeiten, bauen seine Maschinen, die sogenannten adAM-3D-Drucker (für Advanced Additive

Manufacturing), diese mit Schweißtechnologie und Hochleistungslasern auf – schichtweise und in mehreren haarfeinen Bahnen. Das Verfahren stammt von Fraunhofer und hat sich bei ODeCon von der reinen Beschichtungstechnologie zum „multimaterialfähigen Serienfertigungsdrucker“ weiterentwickelt.

Die drei adAM-Systeme unterscheiden sich in Größe und Einsatzbereich: Neben Versionen für Forschungs- und Entwicklung sowie Einzel- und Serienfertigung gibt es nun auch ein Einstiegsmodell – seit zwei Jahren befinden sich die ersten Geräte bei Industriekunden im Echtbetrieb. Damit lässt sich direkt aus dem CAD (Computer-Aided Design) heraus fertigen. Zum Einsatz kommen Hochleistungslaser, die selbst Edelstahl bei Temperaturen von über 1.400 Grad schmelzen lassen.

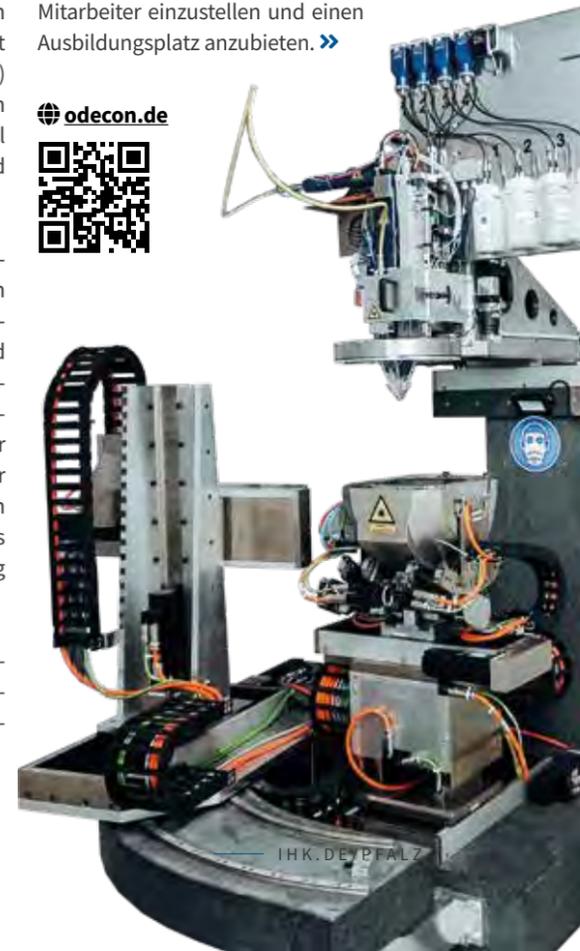
Die Leistungsfähigkeit ist weltweit unerreicht, wie Schulte betont: „Wir drucken bis zu 360 Meter pro Minute und sind damit viel schneller als alle anderen – und das mit über 80 Prozent weniger Ausschuss als bei der spanenden Herstellung.“ Darüber hinaus kann man in der gesamten Fertigungskette die Hälfte der Energie einsparen, sagt Schulte. Denn in ein und derselben Maschine wird alles produziert – ohne räumliche Trennung und zusätzliche Werkzeuge.

Weiterer Vorteil: adAM-3D-Drucker verfügen über bis zu vier mehrachsige aufgehängene Bearbeitungsköpfe. Dies erlaubt, die gedruckten Formteile in der

Maschine gleich auch mit unterschiedlichsten Materialien zu beschichten oder in der Serienfertigung von der Bauplatte zu schneiden.

Im Herbst hat dann der Gewinn des SUCCESS-Award, der von der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz gemeinsam mit dem Wirtschaftsministerium vergeben wird, für Rückenwind gesorgt. Auch von der Leitmesse Formnext brachte Schulte gerade erst ein gut gefülltes Auftragsbuch mit. Der Erfolgskurs soll fortgesetzt werden: Noch im laufenden Jahr ist geplant, zwei weitere Mitarbeiter einzustellen und einen Ausbildungsplatz anzubieten. >>

[odecon.de](https://www.odecon.de)



profine Group

FENSTERRAHMEN AUS RECYCLINGMATERIAL

Die profine Group sammelt Altfenster über Partner und Fensterbauer ein. Am Firmensitz in Pirmasens wird das vorbehandelte Material für die Herstellung neuer PVC-Profile aufbereitet.



Von unserem Autor
Andreas Becker

Profile von Kunststofffenstern bestehen aus PVC. Meist werden dazu neue Rohstoffe verwendet. Die Pirmasenser profine Group aber geht nachhaltigere Wege und bereitet seit Anfang 2024 Sekundärrohstoffe auf. Fünf Millionen Euro hat die angeschaffte Anlage inklusive eines notwendigen Hallenumbaus gekostet.

Mit 3.500 Mitarbeitenden in 42 Niederlassungen, Werken und Vertriebsbüros in 38 Ländern ist profine global aufgestellt. Neben Pirmasens und Berlin gibt es weitere elf Produktionsstandorte weltweit. Das unter anderem aus England angelieferte Rezyklat enthält noch Glas- und Metallpartikel, die zunächst entfernt werden. Daraufhin wird die Oberflächenfeuchte reduziert und alles entstaubt.

Nach dem Aussortieren ungewünschter Folien-, Schaum- und Spanpartikel über ihre Dichte scheidet eine elektrostatische Separation die verbliebenen Fremdkörper ab. Farblich getrennt gelangt das aufbereitete PVC in die Silos und wird zu guter Letzt mit per se reinen Produktionsabfällen verschnitten. Das so gewonnene Granulat kann dann je nach gewünschtem Recyclinganteil zusammen mit Frischmaterial zu Fensterprofilen verarbeitet werden.

Nach einem Jahr Vierschichtbetrieb der Pilotanlage stehen mehr als

10.000 Tonnen gewonnener Rezyklate zu Buche. Ressourcenschonung und Reduktion des CO₂-Ausstoßes verbessern die Ökobilanz. Der geschäftsführende Gesellschafter Dr. Peter Mrosik sieht aber nicht nur die Natur als Gewinner: „Geldwerter Vorteil und ökologischer Nutzen gehen Hand in Hand.“ Schließlich spart man den Ankauf teurer PVC-Bestandteile – und das Verarbeiten von Recycling- im Vergleich zu frischem Rahmenmaterial verbraucht 90 Prozent weniger Energie.



Foto: Ars Publicandi
Dominik Schreiber, Technical Director International bei profine, zeigt die Funktionsweise der optischen Farbsortieranlage.

Zudem zahlt die Nachhaltigkeit auch auf die Marktfähigkeit ein. Profine stellt Profile mit unterschiedlich hohem Recyclinganteil bis zu 100 Prozent her und kann auf diese Weise flexibel Kundenanforderungen entsprechen; in über 100 Ländern werden Fensterbaufachbetriebe beliefert. Dazu gehören zunehmend auch internationale Standards bei Wiederverwertungsvorgaben – Profile für den französischen

Markt etwa müssen ab 2025 mindestens zu einem Viertel aus Post-Consumer-Rezyklaten bestehen.

„Unser Ziel ist der perfekte Kreislauf für Kunststoffprodukte – daher ist das Recycling eine Investition in die Zukunft“, so Mrosik. Schon heute liegt die Recyclingquote bei 26 Prozent. Als Ziel für 2030 hat er 30 Prozent ausgegeben. Nach erfolgreichem Echtbetrieb der Anlage in Pirmasens will er nun weitere an anderen Standorten etablieren. Das Potenzial dafür ist riesig: 450.000 Tonnen beträgt die jährliche Produktionskapazität. >>

[profine-group.com](https://www.profine-group.com)



Dr. Peter Mrosik,
geschäftsführender
Gesellschafter der
profine Group



Bild: adobe-stock.com - 3205013181

Bild: Gateway Real Estate AG

Heinrich-Pesch-Siedlung GmbH & Co. KG

NACHHALTIGE HOLZHÄUSER FÜR DIE HEINRICH-PESCH-SIEDLUNG

Die Verträge zwischen Gateway und der HPS wurden im November geschlossen. Das Berliner Unternehmen wird seine Gebäude auf fünf Bauabschnitten errichten. „Die serielle Fertigung mit Holz ist nachhaltig und passt daher hervorragend zu unserem Siedlungskonzept, das einen Schwerpunkt auf Ökologie und Nachhaltigkeit setzt“, sagt HPS-Geschäftsführer Thorsten Will. „Gateway kann bei der modularen Holzbauweise unterschiedliche Fassaden mit unterschiedlichen Farben und Strukturen errichten; kombiniert mit

Fassadenbegrünung entspricht das genau unseren Vorstellungen vom Erscheinungsbild der Siedlung. Eine langweilige Uniformität wird somit vermieden“, ergänzt der weitere Geschäftsführer Ernst Merkel. Ende 2026/Anfang 2027 sollen die Wohnungen bezugsfertig sein.

WEITERER MEILENSTEIN ERREICHT

Der Vertragsabschluss mit dem zweiten Investor für die neue Siedlung ist ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zum neuen Quartier, in dem Arbeiten,

Wohnen, Bildung und Soziales eng verzahnt werden sollen. Bereits Anfang 2024 hatte die HPS mit der Sahle Baubetreuungsgesellschaft mbH aus Greven den ersten Investor vorgestellt. Dieser wird im ersten Bauabschnitt drei Baufelder des 15 Hektar großen Quartiersgelände bebauen. Am südlichen Rand der Siedlung und am zentralen Begegnungsplatz werden Mehrfamilienhäuser mit rund 200 Wohnungen entstehen. Diese sind eine Mischung aus sozial gefördertem Wohnraum und Seniorenwohnungen. >>

MAMEKA GmbH

WESTPFALZ AWARD FÜR PORTABLEN WASSERFILTER



Bild: Martin Koch / ZRW
Die Preisträger des Zukunftspreises: MAMEKA GmbH, vertreten durch Katja und Marco Brafl (Mitte), zusammen mit Dr. Gerhard F. Braun (Kuratoriumsvorsitzender) (l.) und Kai Landes (ZRW-Vorstandsvorsitzender)

In diesem Jahr geht der Westpfalz Award in der Kategorie Zukunftspreis an die MAMEKA GmbH aus Bechhofen. Mit ihrem Travelbuddy – einem portablen Wasserfilter aus Edelstahl – sorgt das Unternehmen dafür, dass Reisende un-

terwegs stets mit sauberem Trinkwasser versorgt sind und gleichzeitig Plastikmüll reduziert wird.

Vier Jahre dauerte der Entwicklungsprozess, in dem sich die vier MAMEKA-Gründer mit Experten aus den Bereichen Filtrationstechnik, Edelstahlbau, Produktdesign und Laboranalysen austauschten. Das fertige Produkt: ein tragbares, multifunktionales Filtersystem aus hochwertigen Materialien und mit modernem Design, das Wasser von schädlichen Inhaltsstoffen befreit und trinkbar macht.

Der Westpfälzer Zukunftspreis zeichnet einmal im Jahr eine Persönlichkeit oder ein Unternehmen aus, das sich in besonderer Weise für die Zukunftsfähigkeit der Region eingesetzt hat. Der Preis wird vom

ZukunftsRegion Westpfalz e.V. vergeben. Das Preisgeld in Höhe von 1.000 Euro wird für gemeinnützige Zwecke in der Westpfalz gespendet. Die Wahl von MAMEKA fiel auf den Verein Clean River Project. Dieser hat sich zum Ziel gesetzt, deutschlandweit Flüsse von Plastik- und anderen Abfällen zu befreien. >>

[mameka.de](https://www.mameka.de)



[cleanriverproject.de](https://www.cleanriverproject.de)



FEINDBILD BÜROKRATIE? UNTERNEHMEN MÜSSEN SELBST HANDELN

Reinhard Mey persiflierte in seinem Lied „Ein Antrag auf Erteilung eines Antragformulars“ bereits 1977 die deutsche Bürokratie. Besser ist es in den vergangenen Jahrzehnten damit nicht geworden und die Kritik entsprechend lauter. Wirtschaftsexperten gilt die Bürokratie mittlerweile als eines der Haupthemmnisse für Wachstum: Diese Erfahrung machen Unternehmen landauf, landab. Für einen zügigen Bürokratieabbau sind vor allem Politik und kommunale Verwaltungen gefragt, doch können und müssen Unternehmen unter zunehmendem wirtschaftlichem Druck selbst einiges dafür tun, um die Fesseln von Vorschriften und Genehmigungsverfahren zu lockern. Nicht immer müssen außerdem Anweisungen bis in die letzten Buchstaben hinein erfüllt werden. Und: Auch im eigenen Betrieb lässt sich Bürokratie bändigen und Effizienz über Vorschriften und Prozesse hinweg steigern.



Von unserer Autorin
Marion Raschka

Der britische Historiker Cyril Northcote Parkinson berechnete Mitte des vergangenen Jahrhunderts halb zum Spaß, dass die Beschäftigtenzahl in jeder Behörde jährlich um rund sechs Prozent zunehme – ungeachtet der tatsächlichen Arbeitsmenge. Das passt prächtig in das Feindbild Bürokratie. Vorläufiger Höhepunkt ist der Auftrag des wiedergewählten US-Präsidenten Trump an den Milliardär Elon Musk, die amerikanische Bürokratie zurechtzustutzen – Kritiker nennen es bereits „schleifen“.

Auch wenn in Deutschland ein solcher Ansatz kaum denkbar ist – ein bisschen mehr „American Spirit“ und Aufbruchstimmung würde unserem Land schon guttun. Dass Bürokratie die Wirtschafts- und Gesellschaftssteuerung objektiv, zuverlässig, berechnen- und planbar macht, ist erwiesen. Heute allerdings erweist sie sich in ihrer Komplexität und Fülle häufig als Hemmschuh.

VERLUST AN ZEIT UND ARBEITSKRAFT

Verwaltungslasten dämpfen die Investitionsbereitschaft deutscher Unternehmen, sie treiben gerade Familienbetriebe aus dem Land und binden zu viel Arbeitskraft. Das sind Ergebnisse einer aktuellen Umfrage des ifo-Instituts (Dezember 2024) unter 1.800 Firmen, davon rund 1.400 im Familienbesitz. Jedes zweite der befragten Familienunternehmen gab an, in den vergangenen zwei Jahren wegen bürokratischer Hemmnisse Investitionen zurückgestellt zu haben. Fast ein Viertel ihrer Arbeitszeit müssten Angestellte für bürokratische Tätigkeiten aufwenden. Drei Viertel der befragten Unternehmen bewerten die Umsetzbarkeit von Gesetzen als schlecht. Acht von zehn stufen das Arbeitstempo bei öffentlichen Verwaltungen als schlecht oder sehr schlecht ein. All diese Erkenntnisse sind auch nicht mehr neu. Doch was tun? Abwarten, dass sich etwas ändert, ist die schlechteste Lösung. Ein Jobprofil wie für Elon Musk wird es auch in der neu gewählten Regierung kaum geben.

DEN BÜROKRATISCHEN ALLTAG EFFIZIENTER GESTALTEN

Doch die heimische Wirtschaft ist bürokratischen Prozessen nicht hilflos ausgeliefert: „Deutsche Unternehmen haben in der Regel eine gute Resilienz, gerade wenn es um bürokratische Prozesse geht, etwa wenn Anträge und Berichte erstellt, Genehmigungen eingeholt werden müssen und vieles mehr – das können sie“, berichtet Jennifer Reckow, geschäftsführende Gesellschafterin der processline GmbH und Changeakademie GmbH aus Speyer und IHK-Vollversammlungsmitglied, aus ihrer Beratungspraxis. „Am schwersten jedoch belasten Unternehmen kurzfristige Änderungen im Regulierungs- oder Gesetzesrahmen – und dann auch wieder deren Zurückdrehen.“ Reckow begleitet mit ihrem Team seit Jahrzehnten Kunden in Organisationsveränderungsprozessen und Organisationsentwicklung. Die größten Herausforderungen seien fast immer Kurzfristigkeit und Unsicherheit. Als Beispiel führt die Beraterin den Energiemarkt 2022 an, wo zu einem festen Datum eine Preisregelung vorgegeben und einen Tag vor dem offiziellen Umsetzungstermin wieder zurückgenommen wurde. „Das ist der i-Punkt auf jedem Chaos, das

man erzeugen kann.“ Wenn dieser gigantische Aufwand wegfiel, würde gewaltiges Potenzial für die eigentliche Arbeit und die Entwicklung von Innovationen freigesetzt.

Bürokratie hat für Reckow mehrere Seiten: Die eine ist der bürokratische Aufwand, den Unternehmen betreiben müssen, um dem eigenen Arbeiten zu folgen – sozusagen der alltägliche bürokratische Aufwand. „Darauf können sich Unternehmen einstellen, sie können ihn abschätzen, sich automatisierte Lösungen einfallen lassen, KI nutzen, also schauen, dass sich der Aufwand im eigenen Betrieb und für die eigenen Mitarbeitenden in Grenzen hält.“ Dafür müssten sich Unternehmen auf die operative Ebene begeben und sich die Zeit nehmen, um Vorgänge im Detail zu hinterfragen.



ZEITLICHE PLANBARKEIT FÜR ÄNDERUNGEN

Eine zweite Bürokratie-Facette sind Gesetzes-, Verordnungs- oder Vorgabenänderungen. „Gute Vorbereitung auf Seiten des Gesetzgebers ist hier unabdingbar, ebenso ausreichend Zeit für die Unternehmen, um sich darauf einzustellen, aber wiederum auch nicht zu viel. So haben Betriebe die Möglichkeit, die automatisierten Änderungen für den Tag X gut vorzubereiten.“

In sämtlichen bürokratischen Prozessen sollten die Betriebe außerdem bewusst auf ein umfassendes **WISSENSMANAGEMENT** achten: „Keine Wissenshoheit bei einer einzelnen Person erzeugen und Informationen immer so ablegen, dass jeder darauf zugreifen kann“, rät Reckow. Im Moment brisant denn je: Wie stelle ich sicher, dass das Wissen um bürokratische Erfordernisse nicht in Rente geht? Deshalb sei eine bewusste Verantwortungsverteilung für bürokratische Vorgänge sinnvoll.

VOR DER EIGENEN (VERWALTUNGS-) TÜR KEHREN

Die Expertin rät, sich Abläufe in der eigenen Organisation gezielt vorzunehmen und auf ihre Effizienz zu überprüfen. Grundsätzlich sollte man sich die Frage stellen, wo der größte Hebel schlummert. Zirkuläre Bürokratie bietet generell einen lohnenderen Ansatzpunkt als einmalige Bürokratie. Als Beispiele nennt sie den klassischen **RECHNUNGS-PROZESS**, der idealerweise voll digitalisiert sein sollte, ebenso wie die Erfassung von Sachkosten: Ein Foto des Belegs kann vom Mobiltelefon aus an eine E-Mail-Adresse geschickt werden, wo er digital weiterverarbeitet wird. Dazu kämen automatische Ablagen, die Bereitstellung einer Datenbank über sämtliche Prozesse hinweg, digitalisierte Lohnabrechnung und Lohnsteuersysteme und vieles mehr.

„Es gibt genügend Hebel, um die Effizienz im eigenen Unternehmen zu stei-

gern und damit auch der überbordenden Bürokratie zu begegnen, **OHNE SICH IN EINEM JAMMERTAL ZU VERLIEREN**“, so Reckow. „Wer durchgängige digitale Prozesse im gesamten Unternehmen hat, kommt auf Knopfdruck an alle Zahlen und Daten, die eine Behörde gerade braucht.“ Besonders effizient werde es, wenn man organisationsübergreifend digital auf Daten zugreifen kann wie im Beispiel Datev: Wenn Unternehmen und Steuerberater beide auf den Datenpool zugreifen können, ohne hierfür miteinander in Austausch treten zu müssen, ergibt sich eine signifikante Zeitersparnis.

REGELERFÜLLUNG NICHT ÜBERTREIBEN

Ebenso wichtig sei der ständige **REALITÄTSCHECK**: „Ist die Regelerfüllung überhaupt sinnvoll?“ Als Beispiel dient der Beraterin die Datenschutzgrundverordnung, die in Betrieben „an der Regel vorbei zu einem Bürokratiemonster aufgebaut wurde“: „Sie sollte eigentlich keinen bürokratischen Aufwand erzeugen, sondern für einen bewussten Umgang mit den Daten von anderen Menschen sensibilisieren.“ In solchen Fällen helfe es, im Regelwerk nachzuschauen, was zwingend notwendig ist, was das Unternehmen aus eigenem Interesse geregelt sehen möchte und was einfach weggelassen werden könne. „An dieser Stelle empfehlen wir eine Risikobetrachtung, im Sinne von: Müssen wir zwingend reagieren? Was passiert im schlimmsten Fall?“

Ein weiterer Ansatz, bürokratischen Aufwand zu minimieren, ist das **VERTRAGSWESEN**. Verträge müssen nicht mehr hin und hergeschickt werden, dafür gibt es beispielsweise elektronische Signaturen. „In manchen Branchen, zum Beispiel im Einspeisebereich bei Energieversorgern, sind Papierverträge noch nicht einmal mehr zwingend vorgeschrieben“, so Reckow. Der „Kann-Vertrag“ wird nur noch auf expliziten Kundenwunsch ausgefertigt.

Wichtig sei bei alledem, zu berücksichtigen, welchen Reifegrad die Menschen innerhalb einer Organisation haben, inwieweit sie bei Veränderungen von der Unternehmensleitung mitgenommen worden sind. Gerade, wenn man sich selbst konfrontieren und bewerten müsse, ob vielleicht liebgewonnene Muster heute noch funktional sind, gelte es, mit Fingerspitzengefühl und nicht etwa zu pauschal vorzugehen. Hier solle man genauer hinschauen und einen Prozess nicht nur nach der Erfüllung einer Industrienorm wie DIN ISO/IEC 27001 beurteilen, sondern auch aus einer Vogelperspektive darauf schauen. So ließen sich auch die größten Kostentreiber identifizieren.

NICHT ZU ENDE GEDACHTE VORSCHRIFTEN

Doch bei allem Effizienzpotenzial im Unternehmen selbst: Den größten Aufwand erzeugen nach Erfahrungen aus der Beratungspraxis nicht durchdachte Gesetze wie aktuell das EU-Entwaldungsgesetz. Eigentlich hätte die EU Deforestation Regulation – EUDR – Ende 2024 in Kraft treten sollen. Nach einem Vorschlag der EU-Kommission sollen die Unternehmen jedoch zwölf Monate Aufschub erhalten. Denn eine rechtssichere Anwendung der Verordnung ist auch laut DIHK derzeit nicht möglich. So sei das Länder-Benchmarking, das die Sorgfaltspflichten der Unternehmen konkret definiert, noch nicht veröffentlicht und das IT-System, über das die Nachweispflichten abgewickelt werden sollen, noch nicht aus-

gereift. „So erzeugt man doppelten Aufwand“, analysiert Reckow: „Man muss sich mit dem Thema beschäftigen, feststellen, dass man nicht weiterkommt, es in der Folge überwachen und irgendwann muss man es dann wieder in die Hand nehmen.“

Diese nicht rechtssichere EU-Verordnung reicht jetzt schon tief in die Unternehmerköpfe hinein – auch in Branchen, an die man zunächst gar nicht denkt. Claus Jost, Geschäftsführer der Jakob Jost GmbH, Grünstadt, mit fünf Modehäusern äußerte sich kürzlich dazu in einem Interview: „Wir müssen nachweisen, dass für jedes Produkt kein Wald abgeholzt wurde. Etwa für jedes Lederstück auf einer Hose. Die Intention ist gut, aber die Umsetzung unmöglich. Niemand weiß genau, wie es geht.“ Ähnlich äußerte er sich zur doppelten Wesentlichkeitsanalyse der EU, die klären soll, welche Auswirkungen ein Unternehmen auf die Umwelt hat und umgekehrt.

POSITIVE ANSÄTZE

Eine Lösung derart unbefriedigender Situationen wäre, wenn sich die Beteiligten im Vorfeld gemeinsam die End-to-End-Prozesse anschauen würden, um Reibungsverluste in den Griff zu bekommen und Prozess-Gaps zu vermeiden. Als positives Beispiel führt Beraterin Reckow die Breitbandplanung an: Das Gigabitbüro des Bundes stellt einen Breitbandatlas unter anderem für Rheinland-Pfalz zur Verfügung, bietet Schulungen an und schafft

Strukturen rund um den digitalen Ausbau. „Hier hat sich der Gesetzgeber im Vorfeld Gedanken gemacht, wie er diese Aufgabe vereinfachen und vor allem digitalisieren kann.“ Neben vollständig durchdachten Prozessen fordert Reckow ebenso wie IHK Pfalz und DIHK feste zeitliche Verbindlichkeiten für das Abarbeiten bestimmter Aufgaben. „Zeitliche Vorgaben gibt es meist, die werden aber häufig gerissen. Deshalb fordern wir eine Selbstverpflichtung der öffentlichen Verwaltung.“ Sie selbst würde am liebsten noch weiter gehen und die Verwaltung zu Service Level Agreements verpflichten, wie sie bei Dienstleistungsverträgen gang und gäbe sind.

Auch helfe es in der eigenen Misere, sich mit anderen Unternehmern auszutauschen oder einfach mal über den Tellerand hinauszuschauen: Wie lösen andere ähnliche Probleme? Dafür gibt es zum Beispiel „Plan D“, eine Plattform der Wochenzeitung „Die Zeit“. Wissenstransfer schnell und unbürokratisch: Was ist Ihr Problem? Und: Wie reparieren Sie Deutschland? Tausende Menschen machen hier bereits mit pfiffigen und unkonventionellen Ideen mit. Das alles können wir gut gebrauchen, um in unserem Land wieder eine Aufbruchstimmung zu erzeugen. >>



Weitere Informationen unter:

ifo.de



gigabitbuero.de



zeit.de/serie/plan-d



POSITIVE ANSÄTZE



**Kennt die Hebel für mehr Effizienz:
Jennifer Reckow**





Erfolgreiche digitale Transformation in der Ausbildung

Die Verwaltung von Ausbildungsverträgen bedeutete für Ausbildungsbetriebe und IHK bisher ziemlichen Aufwand: Dokumente mussten physisch eingereicht, postalisch versendet und vor Ort bearbeitet werden. Die Prozesse waren zeitaufwändig, fehleranfällig und wenig flexibel. Wie das heute aussieht, berichtet Ayten Yasar, Referentin für gewerblich-technische Prüfungen bei der IHK Pfalz.

WAS HAT SICH VERÄNDERT, NACHDEM DER ELEKTRONISCHE AUSBILDUNGSVERTRAG FLÄCHENDECKEND EINGEFÜHRT WURDE?

„Der elektronische Ausbildungsvertrag hat die Prozesse erheblich vereinfacht. Betriebe können ihre Verträge digital erstellen, bearbeiten und einreichen. Die Dokumentenbox ermöglicht eine zentrale Ablage und Verwaltung sämtlicher Bestätigungen, wie etwa Eintrags- oder Änderungsbestätigungen. Das spart Zeit und reduziert Papier. Ein großer Vorteil ist die schnellere Bearbeitung – Änderungen und Genehmi-

gungen sind direkt online möglich. Unternehmen schätzen die Transparenz und den schnellen Zugriff auf alle Vertragsdaten.“

WIE IST DIE RESONANZ VON BETRIEBEN UND AUSBILDENDEN?

„Überwiegend positiv! Betriebe schätzen insbesondere Zeitersparnis und Effizienzsteigerung. Ein wesentlicher Vorteil des Bildungsportals, zu dem auch der elektronische Ausbildungsvertrag gehört, ist, dass die Bearbeitung von Ausbildungsverträgen oder Prüfungsanmeldungen jederzeit

und von überall möglich ist. Diese Flexibilität wird vor allem von Unternehmen mit mehreren Standorten oder dezentral arbeitenden Teams hervorgehoben. Auch kleinere Betriebe, die oft über weniger Ressourcen verfügen, loben die Entlastung durch die automatisierten und transparenten Prozesse. Natürlich gab es anfangs einige Herausforderungen für weniger digitalaffine Betriebe. Doch durch Schulungen und eine intuitive Benutzeroberfläche konnten die meisten Hürden schnell abgebaut werden.“

WELCHE VORTEILE BIETET DIE DIGITALE LÖSUNG NOCH – AUCH IM HINBLICK AUF DIE ZUKUNFT?

„Durch den elektronischen Ausbildungsvertrag hat sich auch die Datenqualität verbessert. Fehler bei der manuellen Erfassung, wie unvollständige Angaben, werden durch Plausibilitätsprüfungen im System minimiert. Das System unterstützt außerdem zukünftige Entwicklungen, wie beispielsweise den nachträglichen digitalen Antrag auf Ausbildungsverkürzung. Insgesamt ist der elektronische Ausbildungsvertrag ein wichtiger Schritt in Richtung einer vollständig digitalen Ausbildungsverwaltung.“

NEBEN DEM ELEKTRONISCHEN AUSBILDUNGSVERTRAG BIETET DAS PORTAL BERUFSBILDUNGSONLINE (SIEHE KASTEN) VIELE WEITERE DIGITALE MÖGLICHKEITEN. WELCHE SIND BESONDERS WICHTIG?

„Zwei wichtige Beispiele: erstens die Online-Prüfungsanmeldung. Betriebe und Auszubildende können die Anmeldung direkt über das Portal

durchführen, was den Prozess erheblich vereinfacht. Vorteile: Zeitersparnis, unmittelbare Bestätigung, Transparenz durch jederzeit abrufbare Informationen und zentrale Verwaltung zur Fehlervermeidung sowie übersichtliche Organisation für Betriebe und Kammern. Zweitens die Online-Antragstellung für Projektarbeiten: Auszubildende laden Projektanträge und -dokumentationen direkt hoch. Das spart Zeit und Ressourcen, da kein Drucken oder Versand nötig ist. Prüfungsausschüsse haben zentralen Zugriff auf die Unterlagen, was Bearbeitung und Bewertung beschleunigt.“ >>

Die Vorteile von BerufsbildungsOnline

- Zeitersparnis
- unmittelbare Bestätigung
- Transparenz
- übersichtliche Organisation
- kein Drucken oder Versand
- zentraler Zugriff aller Parteien



#BBO BerufsbildungsOnline

Die Zugangsdaten für das Bildungsportal erhalten ausbildende Unternehmen schriftlich per Post. Das IHK-Bildungsportal ist ein zentraler Anlaufpunkt mit weiteren Funktionen wie einer Dokumentenbox für alle relevanten Bestätigungen und Nachweise oder einen Newsfeed mit aktuellen Informationen über Ausbildungsänderungen und Prüfungshinweise. Dazu kommt die AzubiCard mit QR-Code: Sie ermöglicht es Auszubildenden, Vergünstigungen, die ihnen verschiedene Anbieter bei Vorlage ihrer AzubiCard gewähren, unkompliziert in einer digitalen Wallet zu nutzen.

[ihk.de/pfalz](https://www.ihk.de/pfalz),
Nr. 5085774



[bildung.unikam.de](https://www.bildung.unikam.de)



KONTAKT
Ayten Yasar
0621 5904-1730
ayten.yasar@pfalz.ihk24.de

Schneller zur Baugenehmigung

Baurechtliche Verfahren und Genehmigungen ziehen sich häufig hin. Digital geht es schneller und reibungsloser, vor allem dann, wenn alle Beteiligten auf derselben Kommunikationsplattform vernetzt sind. XBau macht's bald auch in der Pfalz möglich.

Was ist XBau?

XBau ist der Standard für die Kommunikation zwischen den Beteiligten in bauaufsichtlichen Verfahren. Er definiert die Strukturen und Inhalte aller Nachrichten, die erforderlich sind, um die Prozesse im jeweiligen Verfahren abzubilden. XBau vereinfacht, beschleunigt und automatisiert Prüfungen und Abläufe rund ums Bauen.

Neben den bauaufsichtlichen Verfahren sind Informationsübermittlungsprozesse (Anzeigen, Beteiligung, Benachrichtigungen) in XBau abgebildet. Beginnend mit dem Antrag über das Ergebnis der formellen und materiellen Prüfungen durch die Genehmigungsbehörde, dem Nachreichen von Änderungen bis zum Bescheid sind die jeweils erforderlichen Prozessschritte modelliert.

xleitstelle.de
Stichwort: xbau



Hier findet sich auch ein Erklärvideo

„Die Genehmigungswege sind gerade in baurechtlichen Verfahren sehr komplex. Hier bietet XBau wertvolle Ansätze.“ Reiner Bauer, Abteilungsleiter Umwelt, Standortentwicklung und Wirtschaftsförderung im Kreis Donnersberg, ist optimistisch, dass auch die Pfalz von dem bundesweit verfügbaren, maßgeschneiderten Service-tool profitieren wird. In Trier ist XBau bereits im Einsatz, pfälzische Kommunen wie Neustadt und Speyer sind in der Testphase, und die Kreisverwaltung Donnersbergkreis befindet sich in der Vorbereitungsphase zum digitalen Bauantrag: „Wir erwarten gespannt die Ergebnisse mit diesem digitalen Genehmigungsmanagementsystem, dem wir in unserem Hause sehr positiv gegenüberstehen“, so Bauer. „Auch bei der Behördenorganisation wird durch die Zusammenlegung des Bau- und des Umweltamtes eine engere Verzahnung in den Abläufen angestrebt.“

Allerdings gibt Reiner Bauer zu bedenken, dass Prozesse, die vor der Digitalisierung überarbeitungsbedürftig waren, nicht automatisch zu gut funktionierenden Prozessen werden. „Mit XBau ist es erst recht sinnvoll, bestehende Verfahren zu überprüfen: Müssen Abläufe effizienter werden? Wer wird beteiligt? Wie sehen die behördeninternen Entscheidungsprozesse aus? Und vieles mehr.“ Er sieht in

XBau eine große Chance, behördliche Strukturen rund ums Bauen kritisch zu prüfen und zu optimieren – sowohl in den Kommunen als auch auf Landesebene. Ein weiteres Argument für XBau ist der Fachkräftemangel, der auch vor der kommunalen Verwaltung nicht Halt macht. „Wir müssen mit dem Personal, das wir in fünf oder zehn Jahren noch haben, unsere vielfältigen Aufgaben bewältigen.“

ERSTE DIGITALE BAUANTRÄGE

Auch Kaiserlautern ist gerade dabei, das digitale Bauverfahren in der Behörde umzusetzen. Der bundesweite Standard XBau ist bereits an die rheinland-pfälzische Verwaltung angepasst worden, die einzelnen Kommunen müssen ihn noch in ihre Fachanwendungen implementieren. Thomas Vogel, im Referat Bauordnung der Stadt Kaiserslautern verantwortlich für die Einführung des digitalen Bauantrags, schätzt, dass ab April 2025 testweise erste digitale Bauanträge entgegengenommen werden können: „Wir sind bereit, sobald unsere IT-Fachanwendung mit der Landesplattform kommunizieren kann.“ Über die Plattform fordert das Referat Bauordnung digital von sämtlichen Behörden (zum Beispiel Tiefbauamt, Stadtplanungsamt, Vermessungsamt, Denkmalbehörde) und externen Stellen (etwa SGD Süd, Fern-

gas- oder Stromversorger) Stellungnahmen für die Bauvorhaben an. So sind immer alle Beteiligten auf dem gleichen Stand. Vogel: „Wir sparen uns den kompletten Post- und Papierlauf, was gerade bei größeren Projekten viel Zeit und Arbeit spart.“

Ein weiterer Mosaikstein, die Bearbeitungszeit zu verkürzen, ist laut Vogel die automatisierte Prüfung der Unterlagen auf Vollständigkeit, und zwar sobald der elektronischen Bauantrag abgegeben wird. So kann die prüfende Bauaufsichtsbehörde eine

Verzögerung durch die Nachforderung fehlender Unterlagen weitestgehend vermeiden. >>

Die Politik bleibt gefragt

Trotz allem, was die Unternehmen selbst tun können und sollten: Die Politik bleibt weiterhin gefragt und muss Vorreiter beim Thema Bürokratieabbau werden.

Das fordern auch die IHKs weiterhin ein. Weg von Stillstand und Wachstumschwäche, hin zu erneuter internationaler Wettbewerbsfähigkeit: Mit diesem Ziel hat die DIHK-Vollversammlung vor der vorgezogenen Bundestagswahl neue „Wirtschaftspolitische Positionen“ beschlossen. Sie beschreiben die wichtigsten Themen der Bundes- und Europapolitik aus Sicht der Wirtschaft.

In 32 Politikfeldern formuliert die IHK-Organisation Leitlinien, die das wirtschaftspolitische Handeln bestimmen sollten. Einen wesentlichen Punkt stellt Cluster 2 dar: Bürokratieabbau und Verfahrensbeschleunigung. Darin heißt es unter anderem, dass sich Unternehmen mit einer Vielzahl von Berichts-, Nachweis-, Statistik- und Dokumentationspflichten konfrontiert sehen, deren Zahl stetig weiter steige.

WIRKSAME BÜROKRATIEBREMSEN

Komplexe Antrags- und Planungsverfahren erschweren beispielsweise Investitionstätigkeiten und hemmen den Weg hin zur Transformation. Bestehende Regelungen sollten anhand von Formaten wie den Praxis-Checks evaluiert werden. So könnten auch Verwaltungsbehörden, die die Regelungen umsetzen oder kontrollieren, entlastet werden. Vor diesem Hintergrund spielt auch die Digitalisierung in den Verwaltungen eine wichtige Rolle.

Auch EU-weit seien weitere Ansätze erforderlich, um einen spürbaren Bürokratieabbau zu erreichen. Als konkreten Impuls legte die IHK-Organisation jetzt über 50 Vorschläge für die Vereinfachung von EU-Gesetzen vor. Darunter findet sich die Produktsicherheitsverordnung ebenso wie der Dauerbrenner Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO).

Auch die Qualität der Rechtsetzung gelte es zu verbessern, damit widersprüchliche Regelungen vermieden und die praktische Umsetzbarkeit von Gesetzen gesichert werden.

eurochambres.eu
Stichwort: Eurochambres Economic Survey 2025



dihk.de



Schließlich wäre die Einführung eines sogenannten „Dynamic Impact Assessment (DIA)“ wichtig: Wenn sich infolge der Änderungsanträge insgesamt zu hohe bürokratische Auflagen ergäben, würde das DIA dies identifizieren und eine praxisgerechte Abänderung anstoßen. >>

Bürokratieabbau á la RLP

In Rheinland-Pfalz startete die Landesregierung im Herbst 2024 eine Bürokratieabbau-Offensive, die auch Unternehmen entlasten soll – zum Beispiel durch höhere Schwellenwerte bei der Vergabe oder ein vereinfachtes Baurecht. Die Entlastungen sollen ab Mitte 2025 greifen. 57 Maßnahmen sind vorgesehen. Ein Auszug:

Mehr Entlastung

Am 1. Januar sind wichtige Maßnahmen des Bürokratieentlastungsgesetzes IV (BEG IV) in Kraft getreten, die die Wirtschaft sowie Bürgerinnen und Bürger entlasten sollen. Das BEG IV ist Teil des Meseberger Entlastungspakets der Bundesregierung, es entlastet Betriebe um rund 3,5 Milliarden Euro pro Jahr. Zugleich ist klar: Weitere Fortschritte beim Bürokratieabbau sind nötig. Künftig soll es jedes Jahr ein Bürokratieentlastungsgesetz geben.

Außerdem kommen mehr als die Hälfte der Bürokratielasten aus der EU. Deshalb hat die Bundesregierung gemeinsam mit Frankreich eine europäische Entlastungsinitiative gestartet. Ziel ist es, durch einen europäischen Bürokratiekosten-TÜV für Transparenz und damit Verbesserungen zu sorgen und die neuen Berichtspflichten auf ein notwendiges Mindestmaß zu reduzieren.

[bundesregierung.de](https://www.bundesregierung.de)

Stichwort: Bürokratie abbauen



SCHNELLERES, EINFACHERES BAUEN:

Vorgesehen sind reduzierte Vorgaben für Abstandsflächen, brandschutzrechtliche Anforderungen und die Herstellung notwendiger Stellplätze. Zudem werden Verfahren vereinfacht und der Spielraum für Abweichungen von bauaufsichtlichen Anforderungen wird erweitert. Dazu kommt die Möglichkeit digitaler Bauanträge (siehe S. 18).

MUSTERVORLAGEN FÜR FÖRDERANTRÄGE:

Antrags- und Bearbeitungsprozesse im Förderwesen sollen stärker digitalisiert werden. Mit der Schaffung einheitlicher Verfahren und Muster würden die Antragsprozesse erleichtert und die Bearbeitungszeiten reduziert.

HÖHERE SCHWELLENWERTE IM VERGABERECHT:

Die Wertgrenzen für Verhandlungs- und freihändige Vergaben wurden zum 1. Januar von 40.000 auf 100.000 Euro erhöht. Bauaufträge können bis zu 250.000 Euro (eine Million Euro im Wohnungsbau) ohne Teilnahmewettbewerb ausgeschrieben werden. Direktaufträge dürfen statt bis zu 3.000 nun bis zu 10.000 Euro vergeben werden.

GENERALUNTERNEHMER-VERGABE:

Um große öffentliche Bauprojekte wie Schulen oder Kitas effizienter abzuwickeln, wird die Möglichkeit der Ge-

neralunternehmer-Vergabe erweitert. Dies soll Kommunen entlasten, die nicht über ausreichend qualifiziertes Personal zur Koordination verfügen.

DATENAUSTAUSCH ZWISCHEN DEN VERWALTUNGEN:

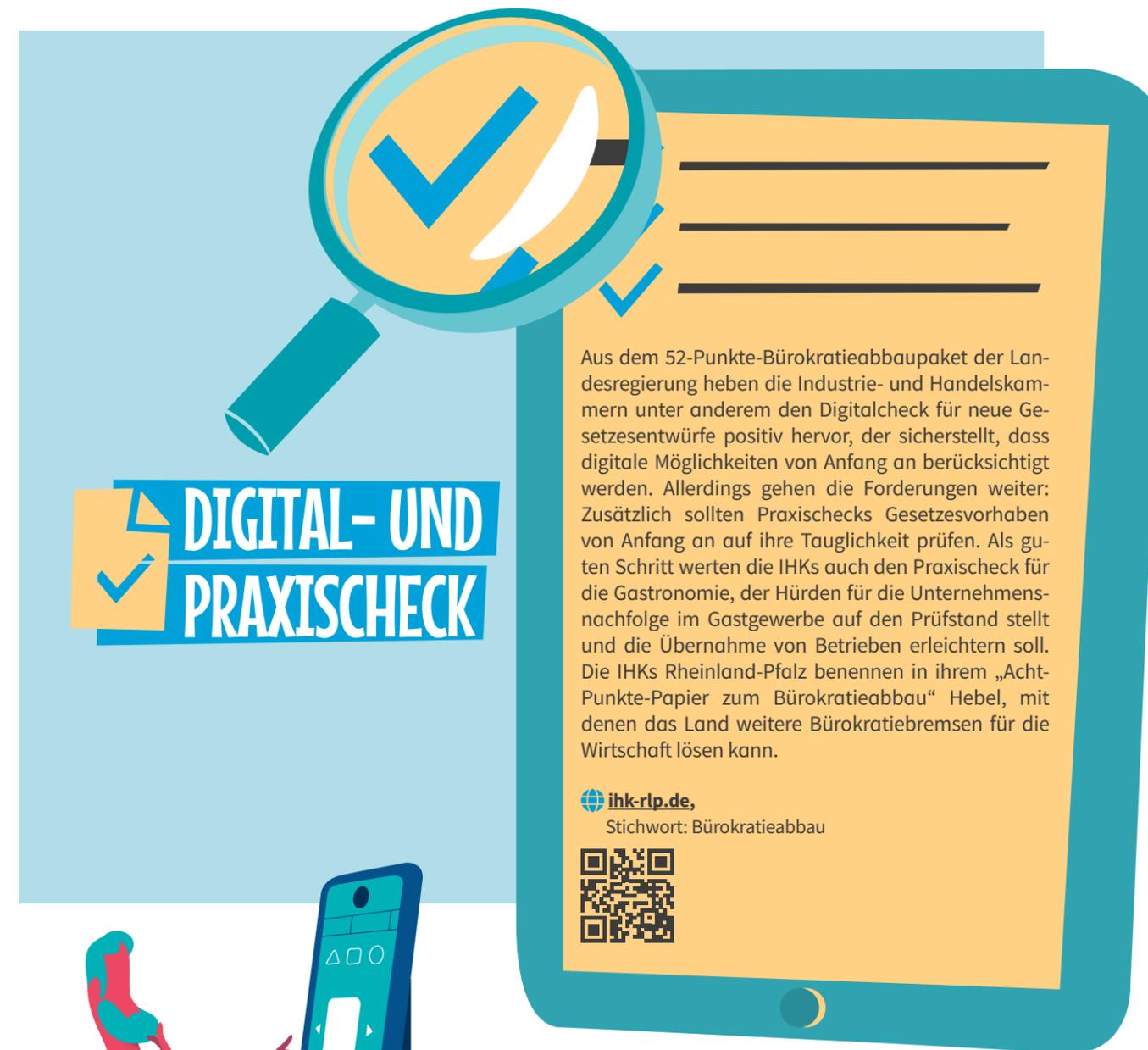
Die Zusammenarbeit zwischen den Verwaltungen soll durch die Weiterentwicklung der elektronischen Akte und den Einsatz von Cloud-Lösungen weiter verbessert werden. Die ministeriumsübergreifende Zusammenarbeit soll schneller werden.

VERKEHR – PLANFESTSTELLUNGS-VERFAHREN ERLEICHTERN:

Durch die Übernahme von Regelungen aus dem Bundesfernstraßengesetz in das Landesstraßengesetz sollen Planungsprozesse beschleunigt werden; insbesondere bei der Brückensanierung. Zudem wird die Digitalisierung von Anhörungsverfahren und Veröffentlichungen vorangetrieben. »

i Im Detail nachzulesen auf der Website der Landesregierung:

[rlp.de](https://www.rlp.de)



DIGITAL- UND PRAXISCHECK

Aus dem 52-Punkte-Bürokratieabbaupaket der Landesregierung heben die Industrie- und Handelskammern unter anderem den Digitalcheck für neue Gesetzesentwürfe positiv hervor, der sicherstellt, dass digitale Möglichkeiten von Anfang an berücksichtigt werden. Allerdings gehen die Forderungen weiter: Zusätzlich sollten Praxischecks Gesetzesvorhaben von Anfang an auf ihre Tauglichkeit prüfen. Als guten Schritt werten die IHKs auch den Praxischeck für die Gastronomie, der Hürden für die Unternehmensnachfolge im Gastgewerbe auf den Prüfstand stellt und die Übernahme von Betrieben erleichtern soll. Die IHKs Rheinland-Pfalz benennen in ihrem „Acht-Punkte-Papier zum Bürokratieabbau“ Hebel, mit denen das Land weitere Bürokratiebremsen für die Wirtschaft lösen kann.

[ihk-rlp.de](https://www.ihk-rlp.de),

Stichwort: Bürokratieabbau



Nur knapp

5 PROZENT

%

der Unternehmen können mehr als 80 Prozent ihrer externen Bürokratie online erledigen.

Quelle: ifo-Institut, Oktober 2024

WIDERRUF EINER HOMEOFFICE-REGELUNG UNRECHTMÄSSIG

Arbeitgeber haben bei dem Widerruf einer Homeoffice-Regelung die Grenzen des billigen Ermessens im Sinne des § 106 Gewerbeordnung (GewO) einzuhalten. Insbesondere bedarf es für einen solchen Widerruf sachlicher Gründe des Arbeitgebers, die die Interessen des Arbeitnehmers überwiegen. Dies entschied das Landesarbeitsgericht Köln (LAG) mit Urteil vom 11.07.2024, Az. 6 Sa 579/23.

PRAXISTIPP:

Der Arbeitgeber hat nach § 106 Satz 1 GewO das Recht, Inhalt, Ort und Zeit der Arbeitsleistung nach billigem Ermessen näher zu bestimmen, soweit diese Arbeitsbedingungen nicht durch Arbeitsvertrag, Bestimmungen einer Betriebsverfassung, eines anwendbaren Tarifvertrags oder gesetzliche Vorschriften festgelegt sind. Das Weisungsrecht betrifft gemäß § 611a Abs. 1 Satz 2 BGB Inhalt, Durchführung, Zeit und Ort der zu leistenden Arbeit. Das Weisungsrecht muss sich im Rahmen höherrangigen Rechts halten.

Informationen zu arbeitsrechtlichen Grundlagen des Homeoffice finden Sie unter:

[ihk.de/pfalz](https://www.ihk.de/pfalz), Nr. 4921780



Ein Projektmanager erbrachte seine Arbeitsleistung mit Einverständnis seiner Arbeitgeberin seit drei Jahren zu 80 Prozent im Homeoffice und bei deren Kunden. Laut Arbeitsvertrag bezog sich sein Einsatzort je nach Projekt aber auf die gesamte Unternehmensgruppe, die von verschiedenen deutschen Standorten aus operierte. Nach der Schließung seines Heimatstandortes widerrief die Arbeitgeberin ihre Erlaubnis, im Homeoffice zu arbeiten und versetzte den Arbeitnehmer – hilfsweise per Änderungskündigung – an einen anderen Standort in 500 Kilometer Entfernung.

Der Arbeitnehmer klagte vor dem Arbeitsgericht Köln gegen die Versetzung sowie gegen die hilfsweise erklärte Änderungskündigung. Das Arbeitsgericht Köln und das LAG Köln gaben der Klage des Arbeitnehmers statt. Das LAG betonte, dass dem Widerruf der Erlaubnis zum Homeoffice ein erhebliches Bestands- und Ortsinteresse des Klägers entgegenstehe.

Der Kläger habe über Jahre hinweg überwiegend vom Homeoffice aus gearbeitet. Er sei an diesem Standort familiär, logistisch, im Freundeskreis und in der Kultur verortet. Um eine Versetzung in ein 500 Kilometer entferntes Büro als „billig“ im Sinne des § 106 GewO erscheinen zu lassen, bedürfe es sachlicher Interessen der Beklagten, die die Interessen des Klägers überwiegen.

Die Beklagte habe keine überwiegenden sachlichen Interessen vorgebracht, die die Versetzung des Klägers rechtfertigen könnten. Der Kläger betreue Kunden der Beklagten im In- und Ausland größtenteils in digitaler Form mithilfe von Telefon und Computer. Die persönliche Zuordnung des Klägers zu einem bestimmten betrieblichen Standort der Beklagten spiele für dessen Tätigkeit keine herausragende Rolle. Die Beklagte habe nicht dargelegt, dass eine persönliche Anwesenheit des Klägers im Betrieb für dessen Tätigkeit notwendig oder auch nur förderlich sei.

Auch die hilfsweise Änderungskündigung sei unwirksam, weil diese nicht durch dringende betriebliche Erfordernisse nach § 1 Abs. 2 Kündigungsschutzgesetz (KSchG) bedingt sei. >>

KÜNDIGUNG: ZUGANG EINES EINWURF-EINSCHREIBENS

Wird das Einwurf-Einschreiben von der Deutschen Post AG in den Briefkasten gelegt, gilt der Anschein des Zugangs zu postüblichen Zeiten an diesem Tag. Dies urteilte das Bundesarbeitsgericht (BAG) am 20.06.2024, Az.: AZR 213/23.

Zwei Parteien stritten über den Zeitpunkt, zu dem das zwischen ihnen bestehende Arbeitsverhältnis durch eine Kündigung des Beklagten aufgelöst worden ist. Im Arbeitsvertrag war eine Kündigungsfrist von einem Vierteljahr zum Quartalsende vereinbart. Der Beklagte kündigte das Arbeitsverhältnis ordentlich zum 31. Dezember. Das Kündigungsschreiben vom 28. September wurde am 30. September von einem Bediensteten der Deutschen Post AG als Einwurf-Einschreiben in den Hausbriefkasten der Klägerin eingeworfen.

Die Arbeitgeberin als Klägerin meinte, das Arbeitsverhältnis habe erst mit Ablauf des 31. März des Folgejahres geendet. Sie bestreite einen Einwurf des Schreibens in ihren Hausbriefkasten zu den üblichen Postzustellungszeiten. Mit einer Entnahme am selben Tag sei deshalb nicht zu rechnen gewesen, sodass der Zugang erst am 1. Oktober erfolgt sei.

Das Arbeitsgericht wies die Klage ab und das Landesarbeitsgericht wies die Berufung der Klägerin zurück. Das BAG geht von einem Anscheinsbeweis dafür aus, dass ein Einwurfeinschreiben zu den üblichen Zeiten eingeworfen wurde. Das Kündigungsschreiben gehe mit Einlegen in den Hausbriefkasten beim Empfänger zu, sobald nach der Verkehrsanschauung mit der nächsten Entnahme zu

rechnen sei. Nach allgemeiner Lebenserfahrung werde der Briefkasten nach den üblichen örtlichen Zustellzeiten am selben Tag geleert. Insoweit sei der Auslieferungsbeleg der Deutschen Post AG ein Anscheinsbeweis dafür, dass das Schreiben während der regulären Arbeitszeit des Postboten eingeworfen worden sei und die Klägerin noch am selben Tag hiervon Kenntnis nehmen konnte.

Das BAG führte aus, dass ein Anscheinsbeweis erschüttert werden könne, indem man atypische Geschehensabläufe darlege und gegebenenfalls beweise. Es handele sich nicht um eine Beweisregel oder gar eine Beweislastumkehr. Im vorliegenden Fall habe die Klägerin den Zugang aber lediglich mit Nichtwissen bestritten. >>



KONTAKT

Heiko Lenz
0621 5904-2020
heiko.lenz@pfalz.ihk24.de



DRITTES NETZWERKTREFFEN BGM-FACHKREIS „KLINIKEN UND PFLEGEINRICHTUNGEN“

Im Netzwerktreffen werden praxisorientierte, branchenspezifische BGM-Lösungen vorgestellt und diskutiert. Teilnehmer erhalten Impulse, Anregungen und Unterstützungsangebote. Das Thema des dritten Treffens ist „Psychische Gesundheit am Arbeitsplatz in Kliniken und Pflegeeinrichtungen“. Es findet am 29. April von 9:30 bis 13 Uhr im Psychiatrischen Zentrum Nordbaden, Heidelberger Straße 1a, 69168 Wiesloch statt. Die Teilnahme ist kostenfrei. Das Angebot richtet sich an BGM- und Personalverantwortliche aus Kliniken und Pflegeeinrichtungen. »

[ihk.de/pfalz](https://www.ihk.de/pfalz), Nr. 6162530

BGM-SPRECHTAG „GESUNDHEITSCHECK FÜR UNTERNEHMEN“

Der IHK-Sprechtag bietet die Möglichkeit, in 1:1-Gesprächen mit Experten die Gesundheitsperspektive des Unternehmens zu beleuchten und Tipps zur nachhaltigen Optimierung zu erhalten. Am Sprechtag am 7. April geht es in der Zeit von 9 bis 16 Uhr um Unternehmensgesundheit und Finanzierungsmöglichkeiten. Die Online-Veranstaltung ist kostenfrei für Mitgliedsunternehmen der IHK Pfalz. »

[ihk.de/pfalz](https://www.ihk.de/pfalz), Nr. 5874256

[linkedin.com/showcase/ihkpfalz-bgm](https://www.linkedin.com/showcase/ihkpfalz-bgm)



KONTAKT

Susanne Loyal
0621 5904-1501
susanne.loyal@pfalz.ihk24.de

IHK PFALZ BÜNDELT AKTIVITÄTEN ZUR FACHKRÄFTESICHERUNG IN NEUEM GESCHÄFTSBEREICH

Qualifizierte Fachkräfte sichern Innovation, Wettbewerbsfähigkeit und Wohlstand – gleichzeitig sind Unternehmen häufig erfolglos auf der Suche nach ihnen. Daher hat die IHK Pfalz zum 1. Januar ihre Aktivitäten zu diesem Thema ausgeweitet und im neuen Geschäftsbereich „Fachkräftesicherung“ gebündelt.

„Wir merken mittlerweile überall, welche Konsequenzen der Fachkräftemangel hat – sei es durch ein eingeschränktes Angebot, verkürzte Öffnungszeiten oder lange Wartezeiten auf Termine“, sagt die neue Leiterin des Geschäftsbereichs Stefanie Lenz. Das Team des Bereichs Fachkräftesi-

cherung besteht aus sieben Kolleginnen und Kollegen an allen vier Standorten der IHK Pfalz (Ludwigshafen, Landau, Kaiserslautern, Pirmasens). Sie beraten und informieren, führen Veranstaltungen durch und arbeiten auch mit staatlichen Stellen zusammen. Das Angebot reicht dabei von der Berufsorientierung über die Fachkräfteberatung bis hin zur Feststellung von Teilqualifikationen. »

[ihk.de/pfalz/fachkraeftesicherung](https://www.ihk.de/pfalz/fachkraeftesicherung)



KONTAKT

Stefanie Lenz
0631 41448-2708
stefanie.lenz@pfalz.ihk24.de

WEITERBILDUNG LOHNT SICH

Weiterbildung zahlt sich aus: höheres Einkommen, besserer Job und natürlich mehr Jobchancen. Das zeigen die Erfolgszahlen Bildung für Rheinland-Pfalz 2024, herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der IHKs in Rheinland-Pfalz. Gemeinsam Fachkräfte sichern ist das große Ziel.



Von unserer Autorin
Monika Lorenz

LINKS:

Unsere Weiterbildungsberater:

[ihk.de/pfalz](https://www.ihk.de/pfalz), Nr. 2976626



Video „Weiterbildung lohnt sich“

[ihk.de/pfalz](https://www.ihk.de/pfalz), Nr. 4505456



Erfolgszahlen Bildung RLP 2024

[ihk.de/pfalz](https://www.ihk.de/pfalz), Nr. 4585016



Unser aktuelles
Weiterbildungsprogramm



40 Absolventinnen und Absolventen aus der Region berichten von ihrer Weiterbildung und ihren Aufstiegschancen auf

[aufsteiger-ihk.de](https://www.aufsteiger-ihk.de)



So konnten 62 Prozent der Absolventinnen und Absolventen beruflich aufsteigen und über 61 Prozent ihr Einkommen steigern. Und das schon in den ersten Jahren nach ihrem Abschluss in der Höheren Berufsbildung. Dies sind etwa Abschlüsse als Industriemeister, Fachwirt, Betriebswirt oder Fachkaufmann/-frau. So haben im vergangenen Jahr insgesamt 4.911 Personen erfolgreich eine IHK-Fortbildungsprüfung abgelegt. Ohne die 1.480 ehrenamtlichen Prüfer, organisiert in 230 Prüfungsausschüssen, wäre dies nicht möglich gewesen. Die Kriterien und Prüfverfahren sind bundesweit einheitlich.

GLEICHWERTIG MIT STUDIUM

Eine Weiterbildung ist gleichwertig mit einem Studium: Fachwirte, Fachkaufleute und Meister sind auf dem Bachelor-Niveau (Deutscher Qualifikationsrahmen → Stufe 6), Betriebswirte und technische Betriebswirte sogar auf Master-Niveau (Deutscher Qualifikationsrahmen → Stufe 7). Doch wie findet man die richtige Weiterbildung?

Beraten kostenfrei und neutral bei allen Fragen der beruflichen Weiterbildung:
Dominic Köckeritz, Nadine Weller, Dennis Klein und Maik Eichelmann (v.l.n.r.)

Die qualifizierten und neutralen IHK-Weiterbildungsberater wissen Rat – kostenfrei. „Wir helfen Ihnen bei der Auswahl von Lehrgängen, die wir oder andere Bildungsträger anbieten und beraten in allen Fragen der beruflichen Weiterbildung“, sagt Maik Eichelmann. Als IHK-Weiterbildungsberater informiert er Privatpersonen und Unternehmen über Anforderungen, Zulassungsvoraussetzungen und gibt Tipps zur Suche (z. B. auf großen Bildungsplattformen) nach dem richtigen Seminar oder Lehrgang.

VIELE FÖRDERMÖGLICHKEITEN

Sein Kollege Dennis Klein betont die vielen Fördermöglichkeiten wie 2.000 Euro Aufstiegsbonus I, Aufstiegs-Bafög oder QualiScheck: „Das wissen viele nicht und das motiviert dann zusätzlich.“ Übrigens: Zum Jahresbeginn ist die Weiterbildungsberatung besonders gefragt – gute Vorsätze eben. »



NEUER BUNDESWEITER AUSBILDUNGSFINDER

Junge Menschen beim Finden nach einem geeigneten Ausbildungsplatz unterstützen, ist einer der Ansprüche der IHK-Organisation im Themenfeld Ausbildung. IHK DIGITAL bietet seit Dezember nun einen neuen, deutschlandweiten Stellenmarkt an, der alle aktuellen Ausbildungsangebote auf einer benutzerfreundlichen Plattform zusammenführt.

Die IHKs bieten damit eine einfach zugängliche, zentrale Anlaufstelle für Ausbildungsplatzsuchende, die sowohl übersichtlich als auch funktional ist und dabei die Bedürfnisse der Nutzer in den Fokus stellt. Die Seite ist im Design der bundes-

weiten Kampagne „Jetzt #könnenlernen“ gehalten. Um die Qualität der Inserate zu sichern, wird es möglich sein, unerwünschte Webseiten herauszufiltern, die Verschlagwortung anzupassen und mit einer Ausschlussliste zu arbeiten. »

aufsteiger-ihk.de



VERBRAUCHERPREIS- INDEX

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2023		2024		Dezember 24	Dezember 24
November	Oktober	November	Dezember	November 24	Dezember 23
117,4	120,2	119,9	120,5	+0,5	+2,6

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

IMPRESSUM

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz
Rheinallee 18-20
67061 Ludwigshafen
Tel. 0621 5904-0
service@pfalz.ihk24.de
www.ihk.de/pfalz

Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich, M.A. (V.i.S.d.P.)
Tel. 0621 5904-1200
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de

Alexander Kessler, M.A.

Tel. 0621 5904-1205
alexander.kessler@pfalz.ihk24.de

Umsetzung:

HCP Grauwild GmbH
Brüsseler Straße 6
67657 Kaiserslautern

Tel. 0631 3437 387-0
hallo@hcp-grauwild.de
www.hcp-grauwild.de

Druck:

Bonifatius GmbH
Druck – Buch – Verlag
Karl-Schurz-Str. 26
33100 Paderborn

Tel. 05251 153-301
www.bonifatius.de

Titelbild:

www.stock.adobe.com – Hurcal

Alle nicht speziell ausgewiesenen
Bilder: Firmenfotos

„Connect – Wirtschaftsmagazin der IHK Pfalz“ erscheint alle zwei Monate, jeweils in der ersten Woche der geraden Monate. Es ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Die Mitglieder beziehen die IHK-Zeitschrift im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die mit Namen oder Kürzel gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesendete Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck und Zweitverwertung nur mit Quellenangabe und Genehmigung der Redaktion. Rechtsvorschriften der IHK Pfalz werden gemäß §11 der Satzung der IHK Pfalz im „Connect – Wirtschaftsmagazin der IHK Pfalz“ veröffentlicht. Davon abweichend können die Rechtsvorschriften stattdessen aufgrund eines Beschlusses der IHK-Vollversammlung im Bundesanzeiger veröffentlicht werden. Zusätzlich können die Rechtsvorschriften im Internet unter www.ihk.de/pfalz veröffentlicht werden.

EIN START MIT AUSRUFZEICHEN

IHK

Tischrunde Mittelhaardt

In viele strahlende Gesichter konnte man zum Start der Tischrunde Mittelhaardt am 11. Dezember blicken. Die Resonanz zur ersten Sitzung war mehr als erfreulich: 30 Unternehmerinnen und Unternehmer sowie politische Vertreter aus dem Landkreis Bad Dürkheim waren der Einladung der IHK Pfalz in den Morrhof nach Großkarlbach gefolgt. Dabei waren Vertreter aus allen Wahlgruppen – Industrie, Handel, Dienstleistung, Finanzwesen, Verkehr und Gaststätten – anwesend.

Beim Kennenlernen wurde bereits der Austausch gefördert und ein ganz wesentliches Ziel der Tischrunde erreicht: Das Netzwerk zwischen Unternehmen, Politik und IHK zu fördern und zu stär-

ken. Stellvertretend für die Hauptgeschäftsführung der IHK Pfalz informierte Tim Wiedemann, Kompetenzfeldleiter Regionales und Kundenbetreuung, über das Konzept der Tischrunden und appellierte an die Wirtschaftsvertreter: „Die Tischrunden leben von Ihrem Input und Ihren Anregungen. Sie sind Impulsgeber für die IHK-Arbeit.“ Im Anschluss fasste Martin Holaus, IHK-Referent für Existenzgründung und Unternehmensförderung sowie Koordinator der Tischrunde Mittelhaardt, die Ergebnisse der ersten Landkreismfrage zusammen. Für den Landkreis Bad Dürkheim lässt sich festhalten: Es ist ein attraktiver Landkreis mit Potenzial. Dies soll dauerhaft auch für die Tischrunde Mittelhaardt gelten.

Die nächsten Treffen werden nach Ostern in Bad Dürkheim und Haßloch stattfinden, über die genauen Termine informiert die IHK Pfalz rechtzeitig. Interessierte Unternehmen können sich gerne an Martin Holaus wenden. »



KONTAKT

Martin Holaus
0621 5904-2110
martin.holaus@pfalz.ihk24.de

IHK-PRÜFERINNEN UND -PRÜFER ERHALTEN GOLDENE AUSZEICHNUNG



Bild: Lotz

Die IHK Pfalz hat Prüferinnen und Prüfer mit Ehrennadeln ausgezeichnet. In den beiden Feierstunden am 11. und 12. November verlieh Tom Ankirchner, Leiter des Kompetenzfelds Qualifizierung und Fachkräfte bei der IHK Pfalz, an insgesamt 111 Personen Ehrennadeln in Gold und Ehrennadeln in Gold mit Brillanten.

Ankirchner bedankte sich für das teilweise jahrzehntelange Engagement der Männer und Frauen in Prüfungsausschüssen der IHK Pfalz: „Ein Großteil der Arbeit einer IHK ist nur möglich durch freiwillige, engagierte Mitarbeit von Menschen aus der Wirtschaft und – wie in Ihrem Fall – aus dem Bildungsbereich.“ Unter den

Geehrten waren sowohl Vertreter von Unternehmen als auch von Berufsbildenden Schulen.

Bei der IHK Pfalz sind mehr als 4.000 Prüferinnen und Prüfer in den Prüfungsausschüssen tätig. Sie nehmen jährlich rund 4.300 Abschlussprüfungen sowie fast 3.500 Zwischenprüfungen im Ausbildungsbereich ab. Dazu kommen 1.500 Prüflinge im Bereich der Höheren Berufsbildung, zum Beispiel als Industriemeister. »

RICHTFEST AM LUDWIGSPLATZ: ROHBAU IM ZEIT- UND KOSTENPLAN ABGESCHLOSSEN

Fröhliche Gesichter beim Richtfest am 11. Dezember für das neue Haus der Wirtschaft in Ludwigshafen: Neun Monate nach Grundsteinlegung ist der Rohbau ganz planmäßig fertig.



Von unserer Autorin
Sabine Fuchs-Hilbrich

Nicht nur eine Fernsehjournalistin lehnte sich buchstäblich weit aus dem Fenster, um den besten Blick auf den Richtkranz festzuhalten, auch IHK-Präsident Albrecht Hornbach zeigte sich sehr zuversichtlich, dass der Plan eingehalten wird, im Sommer 2026 mit der ganzen IHK an den Ludwigsplatz zurückzuziehen. Er betonte, dass hier ein Haus von der Wirtschaft für die Wirtschaft entsteht, das ein Ort der Begegnung für Pfälzer Unternehmen, Fachkräfte und Gesprächspartner aus Politik und Verwaltung sein wird.

Er dankte den beteiligten Unternehmen und insbesondere allen Handwerkern, Ingenieuren und Bauarbeitern, die mit Fleiß und Professionalität dafür gesorgt haben, dass am Ludwigsplatz ein Gebäude entsteht, das mittelfristig auch die Ludwigshafener Innenstadt aufwerten werde. Das sieht Oberbürgermeisterin Jutta Steinruck ganz genauso: Für sie fühle sich diese Woche wie ein vorgezogenes Weihnachten an, da nicht nur der Weg frei geworden sei für ein attraktives Bauwerk am Berliner Platz, sondern auch weil am Ludwigsplatz mit der neuen IHK-Zentrale ein architektonisch tolles Gebäude entstehe.



Fotos und Videos zum
Baufortschritt finden Sie unter:

ihk.de/pfalz/richtfest



Oberbürgermeisterin Jutta Steinruck hat den
IHK-Neubau als Bekenntnis zur Stadt Ludwigshafen gewürdigt.

Die IHK-Vollversammlung hatte nach intensiver Prüfung im April 2023 einstimmig beschlossen, das alte IHK-Gebäude am Ludwigsplatz abzureißen und am gleichen Standort neu zu errichten. Es stammte aus den 1950er-Jahren und hatte einen erheblichen Investitionsstau. Nun beginnt der Innenausbau für das Haus mit rund 860 Seminarplätzen und Arbeitsplätzen für rund 150 Mitarbeitende. Im Sommer 2026 zieht auch das IHK-Weiterbildungszentrum hierher, das sich solange noch in der Bahnhofstraße befindet. Daraus ergeben sich Synergieeffekte in der Nutzung insbesondere der Veranstaltungsräume.

Der neue Bau am traditionsreichen Standort ist nachhaltig hinsichtlich energetischer Standards, technischer Ausrüstung und Materialwahl. Er umfasst rund 7.500 Quadratmeter Nutzungsfläche und wird realisiert von einer Arbeitsgemeinschaft der Schifferstädter HEBERGER Hoch-, Tief- und Ingenieurbau GmbH und der Implemia Hochbau GmbH. >>

Beim Richtfest hat Polier Günter
Kirsch den traditionellen
Richtspruch verkündet.



Die Rückseite des IHK-Gebäudes: Auf der Baustelle wurden 6.000 Kubikmeter Beton und Stahl verbaut.

IHK-VOLLVERSAMMLUNG: NEUE AUFGABE FÜR DIE IHK PFALZ UND DÜSTERE PROGNOSE ZUR REGIERUNG TRUMP

Menschen ohne formalen Berufsabschluss haben es in der Arbeitswelt oft schwer, denn ihnen fehlt der anerkannte Nachweis über ihr fachliches Know-how. Mit dem unkomplizierten Verfahren „ValiKom“ hat die IHK Pfalz seit 2018 Kompetenzen bewertet und zertifiziert (validiert), die außerhalb des formalen Bildungssystems erworben wurden.



Von unserer Autorin
Sabine Fuchs-Hilbrich

Am Ende bescheinigt die IHK Pfalz, welche Tätigkeiten eines Berufs eine Person beherrscht. Das ist ein wichtiger Baustein, damit Unternehmen ihren Fachkräftebedarf decken können. Als einzige IHK in Rheinland-Pfalz hat die IHK Pfalz solche Validierungen in 19 verschiedenen Berufen durchgeführt.

Nun ist das Berufsbildungsvalidierungs- und -digitalisierungsgesetz in Kraft getreten und die IHKs haben zum 1. Januar mit der Validierung eine neue hoheitliche Aufgabe bekommen. Für Berufe in Industrie, Handel und Dienstleistungen sind sie die zuständige Stelle und damit verpflichtet, diese Feststellungsverfahren auf Antrag durchzuführen. Die IHK Pfalz verfügt auf-

grund ihrer langjährigen Erfahrung mit ValiKom über das notwendige Know-how und wird daher diese Aufgabe für alle IHKs in Rheinland-Pfalz und im Saarland übernehmen. Die entstehenden Kosten deckt die IHK Pfalz durch Gebühren ab, die sie selbst beschließt und einnimmt. Dem hat die IHK-Vollversammlung auf ihrer Herbstsitzung bei der Kübler GmbH in Ludwigshafen zugestimmt.

WEITERE BESCHLÜSSE UND BERICHTE

Außerdem hat die Vollversammlung die Wirtschaftssatzung und den Wirtschaftsplan 2025 sowie eine Anpassung des Gebührentarifs beschlossen. Darüber hinaus hat sie den Wirtschaftspoliti-

schen Positionen der IHK-Organisation als Legitimationsgrundlage für die politische Interessenvertretung der IHK Pfalz zugestimmt. Verschiedene IHK-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter haben die Vollversammlungsmitglieder im Anschluss über aktuelle Themen und Projekte informiert, nämlich über die erste Standortumfrage unter den Landkreisen, aktuelle Trends in der Weiterbildung, zehn Jahre „Heimat shoppen“, zehn Jahre IHK-Energiescouts, die IHK-Tischrunden sowie die Bestenleistungen in Aus- und Weiterbildung.

WIE „TICKT“ AMERIKA?

Als Gastredner hat der Amerikanist und Politologe Dr. Tobias Endler drei Wochen nach der US-Wahl eine erste Bilanz gezogen und dargelegt, wie Amerika nach

Thomas Kübler war mit seinem Team Gastgeber der IHK-Vollversammlung im November.



Amerika-Experte Endler analysierte, was Deutschland von einer Regierung Trump zu erwarten hat

einem turbulenten Wahljahr „tickt“. Er ist ausgewiesener Experte für die USA und die transatlantischen Beziehungen, hat unter anderem lange an den Universitäten Heidelberg und Yale geforscht und gelehrt.

Endler sagte: „Die Menschen in den USA haben entschieden nach der wirtschaftlichen Lage.“ Die Mehrheit der Amerikaner hege „warme Gefühle“ für Trump, weil ihm viel zugetraut werde bei den Themen, die den Menschen wichtig sind. Viele Amerikaner sprächen ihm Wirtschaftskompetenz zu und glaubten, dass er die Einwanderung stoppen könne.

Beleuchtet hat der Experte außerdem erwartbare außenpolitische Entwicklungen und ihre Konsequenzen für Deutschlands Rolle in der westlichen Allianz. Die nächsten zwei Jahre könne Trump „durchregieren“, weil er Legislative, Exekutive und Jurisdiktion in seiner Hand hat. Hinzu komme Trumps Vorstellung, er könne nur gewinnen, wenn der andere verliert – ein Win-win existiere für ihn nicht. Mit Trump werde es mehr Protektionismus und weniger Regulierung geben. Endler prognostizierte, dass auch deutsche Unternehmen, die in den USA tätig sind, zu einer klareren politischen Positionierung gezwungen werden. >>

NEUE ZAHLEN, DATEN UND FAKTEN ZU DEN IHKS

Wie viele Auszubildende betreuen die Industrie- und Handelskammern? Wann wurde meine IHK gegründet, und wie viele Betriebe sind überhaupt Mitglied? Von der Zahl der Abschlussprüfungen bis zur Größe und zum Frauenanteil in der Vollversammlung: Das Online-Portal „IHKtransparent“ bietet jetzt aktuelle Zahlen. Die Plattform gibt einen umfassenden Einblick in Struktur, Arbeit und Finanzen der bundesweit 79 IHKs. >>

[ihk.de/
die-ihk/ihk-transparent](https://www.ihk.de/die-ihk/ihk-transparent)



IHK PFALZ ZEICHNET SEHR GUTE AZUBIS UND IHRE BETRIEBE AUS



Trophäen für Azubis und Urkunden für Ausbildungsbetriebe gab es im November im Rahmen von „Unsere Besten“ der IHK Pfalz. In ihrem Aus-

bildungsberuf haben 120 junge Leute als Jahrgangsbeste bestanden. Insgesamt haben rund 4.608 junge Leute im Winter 2023/24 und im Sommer

2024 ihre Abschlussprüfung in 174 Ausbildungsberufen vor der IHK Pfalz abgelegt. 21 Prüflinge haben als die Besten des Landes Rheinland-Pfalz abgeschlossen und ein ehemaliger Azubi ist sogar der bundesweit Beste in seinem Ausbildungsberuf als Kaufmann für Büromanagement: Christian Selgrad aus Pirmasens. Neben den ehemaligen Azubis wurden auch ihre insgesamt 76 Ausbildungsbetriebe ausgezeichnet. >>

TROTZ GLOBALER KRISEN: DEUTSCHE BETRIEBE ZEIGEN RESILIENZ IM AUSLAND

Die international aktiven deutschen Unternehmen blicken in zahlreichen Märkten zuversichtlich in die Zukunft. Das belegt eine aktuelle Umfrage der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) und der deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) unter knapp 3.500 Betrieben weltweit. Danach ist die Stimmung deutscher Unternehmen an ihren internationalen Standorten weitaus positiver als in Deutschland.

Trotz globaler Unsicherheiten – von Inflation über geopolitische Spannungen bis hin zu schwacher Nachfrage – ist die Entwicklung der Weltwirtschaft und des Welthandels robust. „Unsere Unternehmen müssen sich schnell an globale Unwägbarkeiten anpassen, um die internationalen Chancen zu nutzen, die sich ihnen bieten“, sagt DIHK-Außenwirtschaftschef Volker Treier. Hervorzuheben sind die positiven Einschätzungen in den USA, die deutlich über dem weltweiten Durchschnitt liegen, sowie die Lage in China, wo der Tiefpunkt durchschritten scheint. In der Volksrepublik blicken die deutschen Unternehmen wieder etwas zuversichtlicher auf die konjunkturelle Entwicklung vor Ort: 16 Prozent erwarten eine Verbesserung – nach nur sieben Prozent in der Vorumfrage. Gleichzeitig setzen sie verstärkt auf Lokalisierung – nicht nur aufgrund staatlicher Regulierung, sondern vor allem wegen der lokalen Marktdynamik. Denn zu den Herausforderungen, mit denen die Betriebe vor Ort konfrontiert sind, zählt neben der schwächelnden Wirtschaft der Volksrepublik und dem intensiven Wettbewerb auch wachsender lokaler Protektionismus. Dennoch planen 92 Prozent der befragten Betriebe, ihre Aktivitäten in China fortzusetzen.

Bild: adobe.stock.com – 226536741

NEUE US-IMPORTZÖLLE FÜR MEXIKO UND KANADA SCHADEN DEUTSCHER WIRTSCHAFT

US-Präsident Donald Trump will Importe aus Mexiko, Kanada und China mit zusätzlichen Zöllen belegen. Das dürfte laut Treier auch Konsequenzen für die deutsche Wirtschaft haben: „Zahlreiche unserer Firmen produzieren in Mexiko und Kanada für den US-Markt.“ Die angekündigten Zölle würden die US-Einfuhren aus den Nachbarländern verteuern und könnten zu einem Auftragsrückgang führen, befürchtet der Außenwirtschaftsexperte.

„Insbesondere für die deutsche Automobil- und Zulieferindustrie wäre dies eine neue Herausforderung.“ Denn deutsche Unternehmen in den USA müssten sich nun darauf einstellen, Aufpreise auf ihre Vorprodukte aus den US-Nachbarländern zu zahlen. Das würde ihre für den US-amerikanischen Markt produzierten Produkte erheblich verteuern. Sein Fazit: „Deutsche Betriebe müssten sich auf sinkende Nachfrage und geringere Margen einstellen.“

MERCOSUR-ABKOMMEN: MEILENSTEIN FÜR DIE EU-HANDELSPOLITIK

Nach jahrzehntelangem Ringen sind die Verhandlungen über ein EU-Mercosur-Abkommen zum Abschluss gekommen, das einen gemeinsamen Markt mit über 700 Millionen Einwohnern schafft. Rund 12.500 deutsche Unternehmen exportieren in den südamerikanischen Wirtschaftsraum, 72 Prozent von ihnen sind kleine und mittlere Betriebe. Diese deutschen Mercosur-Ausfuhren sichern nach Angaben der EU 244.000 Jobs in Deutschland, EU-weit sind es 855.000. Der Wegfall von

Zöllen zwischen den beiden Wirtschaftsräumen kann deutsche Unternehmen jährlich um Kosten in Milliardenhöhe entlasten. Jetzt gelte es, diesen Schwung zu nutzen, um auch bei den Verhandlungen über Freihandelsabkommen mit Indien und Indonesien auf die Zielgerade zu kommen, so Treier. >>



Ursula von der Leyen (Mitte), Präsidentin der EU-Kommission, hat in Montevideo das Mercosur-Abkommen abgeschlossen. Mit auf dem Bild: Javier Milei (Argentinien), Luis Alberto Lacalle Pou (Uruguay), Luiz Inácio Lula da Silva (Brasilien) und Santiago Peña (Paraguay) (v.l.n.r.)

Bild: EU-Kommission © European Commission / Dat Bendo

DIHK-HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER TRITT AB

Bundeskanzler Olaf Scholz würdigte den scheidenden Hauptgeschäftsführer der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK), Martin Wansleben, nach 23 Jahren im Amt. Die Vertretung der Interessen von mehr als drei Millionen Unternehmen sei „eine besonders große und verantwortungsvolle Aufgabe in unserem Land“, sagte Scholz als Festredner bei einer kleinen Feierstunde zur offiziellen Verabschiedung des DIHK-Hauptgeschäftsführers.

Diese Aufgabe habe Wansleben „wirklich energisch wahrgenommen“, so Scholz wörtlich. Trotz „öfter mal“ unterschiedlicher Positionen in mehr als zwanzig Jahren gemeinsamer Tätigkeit an den Schnittstellen zwischen Politik und Wirtschaft schätze er am gleichaltrigen Wansleben „Ihre Offenheit, Ihre Freundlichkeit, Ihre Verlässlichkeit“, sagte der Kanzler. „Mit diesen Eigenschaften und mit all Ihrer Arbeit haben Sie sich nicht nur um die DIHK und um ihre Mitgliedsunternehmen, sondern Sie haben sich auch um Deutschland insgesamt verdient gemacht.“ Die DIHK sei – gerade in Krisenzeiten – „Pulsmesser und Sprachrohr der deutschen Wirtschaft“, wie Bundeskanzler Olaf Scholz in seiner Rede konstatierte. Das bleibt auch unter neuer Führung von Helena Melnikov so. >>

„Immer beharrlich – im Interesse Ihrer Mitglieder, im Interesse der deutschen Unternehmen. Aber auch kompromissorientiert.“ So charakterisierte Bundeskanzler Olaf Scholz (l.) den ehemaligen DIHK-Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben.



LinkedIn:

68,2 %
Follower-Wachstum auf LinkedIn

263.365
Impressionen insgesamt

Erfolgreichster Post:
MRN-Wirtschaftsforum

6.678 Impressionen

3.613 Engagement

130 Reaktionen

Instagram:

134.341
Impressionen

101.093
Menschen erreicht

1.892
Interaktionen

Erfolgreichster Post:
Richtfest IHK Pfalz Neubau

BITTE VORMERKEN:

Das Titelthema der kommenden Connect-Ausgabe widmet sich dem Thema „Corporate Influencing“. Das Magazin erscheint Anfang April!

IHK Pfalz auf Social Media

2024

Facebook:

216.071
Menschen erreicht

365.665
Impressionen gesammelt

Videos mit über
8 Stunden Wiedergabezeit

Erfolgreichster Post:
Firmenbesuch bei RTM Tattoo in Kaiserslautern

Facebook-Kanal Standort Pirmasens:

erfolgreichster Post hat knapp 10.000 Menschen erreicht

LinkedIn-Themenkanal „BGM im Fokus“

hat Ende 2024 die 2.000-Follower-Marke überschritten

Der Adventskalender von **IHK Pfalz International** hat auf **LinkedIn** 11.154 Impressionen generiert.



Entdecken Sie die offiziellen Social-Media-Kanäle der IHK Pfalz, bleiben Sie informiert über Neuigkeiten, Veranstaltungen und Weiterbildungsmöglichkeiten für Unternehmen, Arbeitnehmer und Auszubildende.

Zur Übersicht:

[ihk.de/pfalz](https://www.ihk.de/pfalz),
Nr. 5977006



KONTAKT

Felix Ritzmann
0621 5904-1206
felix.ritzmann@pfalz.ihk24.de

UNSER ANGEBOT ZUR FACHKRÄFTESICHERUNG

Probleme, gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden? Da haben wir was für Sie:

- **Fachkräfteberatung und Teilqualifikationen**

Markus Falkner, 06341 971-2581
markus.falkner@pfalz.ihk24.de

- **Anerkennung und Bewertung von beruflichen Kompetenzen, zum Beispiel von ausländischen Fachkräften oder von Menschen ohne Berufsabschluss**

Stefanie Lenz, 0631 41448-2708
stefanie.lenz@pfalz.ihk24.de

Irina Brand, 0621 5904-1811
irina.brand@pfalz.ihk24.de

- **Aufstiegsbonus I**

Petra Berg, 0631 41448-2713
petra.berg@pfalz.ihk24.de

Ausbildung in der Tasche und Lust, weiter Karriere zu machen? Dann gleich zur Weiterbildungsberatung!

- **Weiterbildungsberatung und Fördermöglichkeiten für kaufmännisch Qualifizierte**

Maik Eichelmann, 0621 5904-1822
maik.eichelmann@pfalz.ihk24.de

Dominic Köckeritz, 0621 5904-1820
dominic.koeckeritz@pfalz.ihk24.de

- **Weiterbildungsberatung und Fördermöglichkeiten für gewerblich-technisch Qualifizierte**

Dennis Klein, 0621 5904-1821
dennis.klein@pfalz.ihk24.de



Weitere Informationen unter www.ihk.de/pfalz

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet, zum Beispiel im Weiterbildungs-Informations-System der IHK-Organisation (www.wis.ihk.de) und auf KURSNET der Bundesagentur für Arbeit (kursnet.finden.arbeitsagentur.de/kurs).



aufsteiger-ihk.de

IHK